



Prodromus, oder Vortrab der Oeconomiae Ruralis & Domesticæ.

Elementa

Corpus

Feuer — **Luft**

Erde — **Wasser**

ASTROLOGIA

Terrestris,
Mineralia.

Celestis.

Qualitates
Spiritus

Warm — **kalt**

Trocken — **Feucht**

Vegetabilia

Animalia

ELEMENTA

Pluvia

Ros.

A { Z O }
 { W F }
 { T M }

0. 1. 2. 3. 4 } 10.

Von der Lufts Veränderung und was dar unter begriffen, nemlich von den dingen die man erfehret und auff alle Jahr recht belt, allen Standts persohnen dienlich zu gebrauchen.

Ernach daß hiebevör von M. Ioanne Colero außgangene Haußbuch / Oeconomia genant / nunmehr hinc indè corrigirt, verbessert un in etliche Tractate sonderlich in Weingärten und Blümenbau / auch in Koch- und Arzneybuch / unnd dann in Libro quodlibetico, mit schönen nutzlichen Sachen und Experimenten / wie wenigens nicht mit kostbaren Kupfferstücken / dergleichen zuvor niemals außgangen / vermehret und gezeyret worden: Dannenhero dem gemeinen Nutzen unnd der posterität zum besten / zu niemands præjudic / wtr ein solches auff ein neues / weisen man eine zeithero keine Exemplaria mehr haben können (welcher gestalt der gemeine Nutzen periclitiren wollen) mit Vorsügung eines Calendarij perpetui, zu mehrerm Nachrich des Hauß und Ackerbaus / außgehen zu lassen / entschlossen: Als haben wir / wegen Gemeinshafft der Materis einen kurzen Tractat von der Astrologia diesem Calendario vorsegen / und damit den Anfang dieses nutzbaren Wercks machen wollen.

Diesen Tractat recht zu verstehen / wollen wir allhie den Inhalte kürzlich dem günstigen

Leser vermelden: Nemblich /

Er ist geordnet in sechs Theile.

Der Erste meldet von Zeichen zum Regen / Thaw und klaren Wetter. Item zum Regen und Thaw / und hält dreyzehnen Capitel in sich / darzu 235. Artikel.

In dem andern werden Zeichen gefunden / zur Kälte / Frost / Schnee / Hagel / Reiff / finstern Wetter und Thaw / welcher acht Capitel hat / und 34. Artikel.

Der dritte zeichet an / wie man verstehen könne / wenn es regnen oder stürmen will / und ist getheilt in sieben Capitel / und 71. Artikel.

Der vierdte lehret / wie man wissen könne / wenn es donnern will / unnd ob der zukommende Donner schädlich seyn werde oder nicht / ist getheilt in 2. Capitel und 16. Artikel.

Der fünffte verkündigt zukommende Erdbeben / hat ein Capitel und 14. Artikel.

Im sechsten und leztenheil / werden etliche gemeine Stücke vorgehalten / woraus man zum Theil schliessen könne / wie man zum Theil schliessen könne / wie sich das zukommend Jahr mit Korn / und andern Gewächs halten werde / und obs gute oder thewere Zeit sein wolke. Endet sich mit zweyen Capiteln und hat 24. Artikel.

Des Ersten Theils / Erste Capitel.

Zeichen zu trocken vnd klarem Wetter von der Sonnen.

1 Ze weil die Sonne / besonderlich in ihrem Auf- und Niedergang / Zeiche oft mit sich führet / durch welche man das zukommende Wetter etlicher massen verstehen und wissen kan.

2 Derenthalben wann die Sonne ist ganz klar rein und allein mit ihrer eignen Farbe gezieret / ohne Wolck / Finsternuß und andere Befleckung in ihrem Ausgang So führet sie den Tag und Nacht gewislich mit klarem unnd schönem Wetter hin.

3 Vnd gehet sie das Abends nider / natürlich und schön klar / ohn alle Verhinderung scheinend / und der Himmel auch sey dieselbige Zeit hell und rein / ohn allen nassen Dunst und Wolcken / sonderlich im Niedergang / so gibt sie ein schön nachfolgend Nacht und Tag.

4 Desgleichen wan etliche rothe Wolcken auffkommen / bald nach der Sonnen schönem und klarem Niedergang / so verheissen sie die erste nachfolgende Nacht schön und klar zu werden.

5 So etliche dünne und rothlechtige Wolcken in der Sonnen Untergang des Abends sich außbreiten / so folgt auch das obangewelte Wetter.

6 In gleicher maß / ob etliche dünne Wolcken in der Sonnen Ausgang / des Morgens von einander scheiden / der Sonnen Zukunft halben / so will klar wetter den Tag nicht fehlen.

7 Wenn es scheint Nebelichtig umb die auf- und niedergehende klare Sonne / so bedeutet es klar Wetter / so es anders recht Nebel ist.

8 Wird die Sonne feurröthig oder etwas purpurfarbig im Untergang nach dem Regen gesehen: So gehet der nechste nachfolgende Tag ohne Regen hin.

9 Wenn die aufgehend Sonne verorsachet einen Regenbogen gegen Niedergang stehend / welches des Morgens geschicht / so gibt sie ein Zeichen zu schönem Wetter / doch geschihet es selten / das bisweilen ein kleiner Sonnenregen kompt.

10 Siehet man im Sturm und Regen an dem Himmel einen Regenbogen / gegen Untergang / die weil die Sonne hoch ist / so darff man nicht zweiffeln / das sich der Regen je bald in ein klar Wetter verendern will: Aber siehet er gegen Auffgang / so ist es vngewis.

11 Hat die Sonne ein schöne vollkommene unnd ganze Krone umb sich / welche nicht zerbricht / weh sie abnimpt / sondern verschwind auff allen Seiten zugleich / so verheisset sie herrlich Wetter.

Des Ersten Theils / Ander Capitel.

Zeichen zu trocken und klarem Wetter vom Mond.

12 Man soll fleissig Achtung geben auff den Mond / den dritten oder vierdten Tag / vor und nach dem neuen Mond: desgleichen vor und nach dem vollen Mon: also auch wenn er zwischen beyden Viertheilen will werden / oder ist halb gewesen.

13 Denn wenn er in dieser Zeit scheint herrlich / blank und klar / ohn allen auffsteigenden Dunst / Wolcken unnd andere solche Verhinderung / so zusaget er gewis schön vnd klar Wetter.

14 Ist der Mond übermächtig / weißlechtig / blank in der mitte / als schön silberfarbe / mit gar spizigen Hörnern / so gibt er Zeichen zu klarem Wetter.

15 Hat der Mond schwarze Flecken in der mitte zu denselbigen Zeiten / als gesagt ist / so vermeldet er klar Wetter wenn er voll wird.

16 Ist umb den Mond / in einer schöner schlechten Wolcken ein einfaltiger Ring / welcher sacht nach der Hand auff allen seiten zugleich verschwindet / also / das er nirgends im auffgehen bricht / so zeiget er an / dieselbige Zeit werden ohn Sturm und Vngewitter hingehen.

Des Ersten Theils / Dritte Capitel.

Zeichen zu trocken und klarem Wetter / von den Sternen.

17 Scheinen weiße oder rothlechtige Circel umb etliche Sterne des Nachts / so will klar Wetter folgen / welches bisweilen Wind mit sich bringt.

18 Wenn die Sternen fein scheinende funckeln / so geben sie auch Zeugnuß zu der Luft Klarheit / mit Winde vermischet.

19 Der Tract an dem Himmel / welchen etliche S. Jacobs Straß nennen / wann er schön weiß und blank / so befestiget / er dasselbige / so droben gemeldet ist.

20 Grosse und ein lange Zeit wehrende Cometen / geben allezeit meisten eine scharpffe und vertrockene Luft.

Des Ersten Theils / vierdte Capitel.

Zeichen zu trocken und klarem Wetter von der Luft.

21 Leuchtet das Wetter des Abends / wenn es am Himmel klar ist / und donnert nicht / so bedeut es klar Luft /

Artikel. wiewol daß etwas Regens mit Winde bißweilen daru-
ter kompt.

22. Weiße Wolckē/ die als ein hauffen Federn/ oder weif-
se Wolcke/ sich in der Luft außbreiten/ wenn die Sonne
hoch am Himmel ist/ haben Klarheits Anfang zugleich
mit sich.

23. Siehet man kleine Wolckē vber all / neben der Erden
auffkommen/ welche stracks voneinander scheiden und
verschwinden/ so ist gewiß klare Luft zu erwarten.

24. Wenn sich die Wolckē im Regen sich mehr vdeinander
scheiden denn zu vor/ besonders gegen die Seite/ da der
Wind herwehet / so ist trocken Wetter zuverhoffen.

25. So die Wolcken durch den Wind / von Auffgang ge-
gen Nidergang / entweder des Morgens oder des A-
bends getrieben werdē / so lassen sie gerne trocken un̄ klar
Wetter hinter sich / besonders / wenn es des Morgens
im Sommer etwas fühle ist.

26. Beginnet es zu wehen in stillem Regen/ so will sich der
Regen gerne in trocken Wetter bald verändern.

27. Stehet eine dicke Wolcke vber dem Meer/ oder ander-
wegen/ also/ daß sie schier das Wasser anrühren/ und fäh-
ret auff in die Luft Stückweiß / so folget bald trucken
Wetter darnach.

28. So im nassem Wetter dünne Wolcken gesehē werden/
die da an den Seiten und in der Mitte bleichächtig sind /
so stillt sich der Regen / und läßt bald ab.

29. Morgen und Abendregen / will oft stracks klar Wet-
ter hinter sich führen.

30. Breitet sich ein kleiner Nebel auß in der Sonnen
gegen Auffgang/ und die See/ Moras / oder Wiesen
des Morgens rauchen / sonderlich im Frühling oder
Herbst/ so gibt es sich nicht wieder / das / so gesagt ist/ zu
erkennen.

31. Nebel die gar nidrig neben den Bergen stehen / oder
auff dem Felde neben der Erden / bedeuten auch dassel-
bige.

32. Alle die Nebel/ die da niederfallen auff die Erden/ und
sich nicht in die Luft ziehen/ bedeuten klar Wetter.

33. Nebel oder Dunkelheit in der Luft schwebend/ begin-
nen sie sich von einander zuspreyten/ oder we: dē sie unten
von der Sonnen verzehret/ so folget bald klar Wetter.

34. Desselben gleichen bedeutet auch der Reiff klare Luft/
wenn er nit in die Luft fährt / sondern schnechaffrig/
und nicht eyßig niederfällt/ auff das Graß und Laub/ oder
sonst was es trifft.

35. Thaw/ der da vollkōmlich viel/ entweder des Morgens
oder Abends fällt/ es sey was Zeit des Jahrs es seyn will/
ist der klaren Luft gewisser Vorläuffer.

36. Ein liechter Schein oder Klarheit / welcher bißweilen
gegen Norden in nassem Wetter sich anhebt / ist ein Zei-
chen/ daß dieselbige Feuchtigkeit sich in klar Wetter will
enden / obschon Wolcken gegen Süden stehen.

37. Nordwind bringt allezeit meistens klar Wetter mit
trockner Luft.

Des Ersten Theils / Fünffte Capitel

Zeichen zu trocken/ klaren und stillem Wetter/
von dem Wasser.

38. Gehet ein Nebel als ein schlechter Platz niedertrückt
auff dem Meer/ Flüssen/ Wiesen und andern nassen
Ortern / so folget bald ein schöner und klarer Sonnen-
schein nach.

39. Hebt es an zuregenen in einem Winde oder Sturm/ so Artikel.
will sich der Wind bald füllen und ablassen. 39

Des Ersten Theils / Sechste Capitel.

Zeichen zu klarem und trockenem Wetter /
von der Erden.

40. Scheinet die Luft umb die Spitzen der gar hohen 40
Bergein und klar / so erwartet man gewißlich
schön Wetter.

41. Wenn die Flamme im angezündeten Fiecht stillbren- 41
net / ohn alles prassen und sprecken / so ist die Luft ge-
neigt zu trockenem Wetter.

42. Raben versambeln sich in grosse Hauffen zusammen/ 42
gleich als wolten sie spielen / stehend lang in der Luft/
darzu ein wenig schreyend oder kluckend / seynd Zeugniß
zu der Luft Klarheit.

43. Wenn die Raben oft geynen / oder das Maul gegen 43
die Sonne aufsperrn / und sitzen auff Bäumen des Mor-
gens/ außbreitende ihre Flüchte un̄ Federn/ so gebē sie zu
erkennen / daß die Luft will schön und trucken werden.

44. Gibt die Eule einen lustigen Gesang oder Geschrey vō 44
sich des Abends/ so verhoffet sie trocken Wetter.

45. Holztaube im Walde vngewöhnlich singende : und 45
Weihen in der Luft stehende spielend mit einander / be-
deuten schön Wetter.

46. Wenn Fledermäuse häufig des Abends zusammen 46
stehen/ als jemals zuvor / und desgleichen Kerer auß ih-
ren Wohnungen dicker zu stehen anheben / als sie zuvor
jemals pflegten / so vernehmen sie / daß die Luft sey ge-
neigt zu schönem Wetter.

47. Siehet man die Kranche in grosser Menge zu stehen 47
still und sicher/ und stehen recht ordentlich hin/ so soll mā
ein gewünschter Wetter erwarten.

48. Kleine Flügen oder Mücken / des Abends nach der 48
Sonnen Niedergang häufig beyeinander stehend/ gleich
als ein Pyramis oder Kugel / nahe der Erden / seynd ein
gewiß Zeichen zu klarem und trockenem Wetter.

Des Ersten Theils / Siebende Capitel.

Zeichen zum Regen von der Sonnen.

49. Gleich wie die Sonne Anzeigung gibt/ zu schönem und 49
klarem Wetter/ also zeigt sie auch oftmals an/ durch
mancherley gefärbten Schein / Stralen und Glanz / in
dem auffsteigenden Dunst/ Dampf / oder Wolcken ver-
ändert/ wenns da will regnen/ oder ander brausend Wet-
ter kommen.

50. Denn wann der Sonnen Stralen oder Glanz scheint 50
durch rothlechtige und dunkelbraune Wolckē / oder wer-
den von ihnen des Morgens bedeckt: Desselben gleichen/
wenn des Abends dieselbigen Strahlen stehen in schwar-
zen dicken und gleichen oder schlechten Wolcken / so soll
man erwarten dunkel Wetter Regen und Wind / dar-
nach als die Jahrzeit und des Landes Natur und Tem-
perament geschickt ist.

51. Siehet die Sonne tieff im Himmel/ gleich als were sie 51
eingedrückt / in eine dunkelgrawe Wolcken im anfang/
und etliche / ihrer Stralen sich stärken dunkelchaffrig ge-
gen Süden/ und etliche gegen Norden/ se bedeuten sie ent-
weder Regen oder Wind.

52. Wenn die Sonn auff und niedergehet / unnd scheint 52
ganz bleich / dunkel und gelbechtig / so will sie einen
hastigen Regen geben.

e ij 53. Seynd.

- 53 Seynd der aufgegangenen Sonnen strahlen/umbgeben mit einer schwarzen Wolcken / also daß sie nirgend klar seynd/so machen sie den Tag nicht weniger verdacht/Regens halben / als wenn die finster blau und schwarz Aschefarbe Wolcken sich weit außbreiten am Auffgang mit der Morgenröth.
- 54 Ist ein Bleyfarbiger finster oder rothlechtiger Ring umb oder bey der Sonnen / einer oder mehr Sonnen-Gebildnuß / oder falsche Sonnen / bleich gefärbet / weiß sie erstlich auffgegangen / oder will bald niedergehen/so ist Regen oder Wind / bißweilen alles beydes vör handen.
Sonnens Gebildnuß oder falsche Sonnen seyn/wenn da stehet ein gar schlechte / und vberall gleich dicke Wolcken neben der einen oder mehr Seiten bey der Sonnen / welche an sich ziehet / gleich wie ein Spiegel/der Sonnen Glanz vnnnd Schein: Also daß es für den Menschen der Sonnen Gebildnuß vnd ihr gleich zu seyn scheint.
Ein solches wird auch bißweilen bey dem Mon gesehen und selten bey den größten Sternen.
- 55 Gehet die Sonne rothlechtig auff/so denckt man/daß es will den Tag regnen.
- 56 Vnd weiß die Sonne wird umbgeben/recht im Anfang oder stracks dabey mit etlichen finster braunen Wolcken/ vnd der Wind sey zu Süden / so kompt regen un Sturmbund je mehr der Sonnen Klarheit dunkel wird / desto größer Ungewitter bleibt es.
- 57 So der Sonnenstralen/im auff und Niedergang scheinen duncklechtig vnd dick zuseyn / und seynd umbgeben wie ein Ding mit schwarzen Wolcken / so will es etliche Tage vber regnen.
- 58 Wenn da eine kleine Wolcke auffgehet/ des Morgens von der Sonnen/welcher darnach die Sonne folget mit mancherley Farben/so soll man einen hastigē Regen vermuthen.
- 59 So die Sonne ihre Stralen außstreckt / oder außbreitet vber die Erde / vor ihrem Auffgang etwas dickt / als sie sonst zu seyn pflegē/so soll mā ingedenckt seyn/daß ein Regen oder Wind vorhanden ist.
Vnd so sie dieselbigen je mehr unnd mehr nach ihrem Auffgang außgebreitet / so ist man desto gewisser auff Regen.
- 60 Wenn etliche dicke Wolckē die Sonne im auff vnd niedergehen verfinstern/ un ihre Stralē vberal sich vnter sie außbreiten / so darff mā nicht zweiffeln / daß je Regen od Wind folgen werde.
- 61 Siehet man die Sonne den ganzen oder meisten theil des Tages durch einen nassen Nebel/ od grauechtige und gleiche Wolcken/wie eine Kugel/ so ist es gewiß/daß der Himmel mit Regen dräwet.
- 62 Wird da eine schwarze Krone oder Ring / oder auch mehr umb die Sonne gesehen / so bedeuten sie entweder eine rechte Winters natur / durch Regen oder ander Feuchtigkeit in der Luft zu seyn / oder ein grausamen Sturm.
- 63 Die Sonne des Morgens wasserblaw / bedeutet Regen / Fawerröthig/Wind/sonderlich Osten.
Aber wird das rothe mit Flecken vermischet / so will Wind und Regen vntereinander stürmen.
- 64 Gehet des Morgens vor der Sonnen eine dicke Nebelwolcke / so gibt sie Regen.
Desgleichen auch steigt solch ein Wolck auß dem Meer/ und kein Wind verhindert sie / oder sie verharret eine lang Zeit neben der Spiz der hohen Berge / Wälder/Brunnen/Seen oder Fließern/so thut sie dasselbige.
- 65 Stehen rothe oder bleyfarbige Wolcken / welche man der Sonnen Gebildnuß oder falsche Sonnen nen-

net / Süden oder Norden von der Sonnen / wenn sie auff oder niedergehet / so ist ein Sturmwind mit Regen vorhanden.

66 Gehet die Sonne dunkel auff vor etlichen dickē Wolcken / welche scheinen Löcher in denselbigen stetten zu haben / gleich als Fenster: oder die Sonne scheint zertheilet / und ihre Stralen duncklechtig außbreitet/so gibt sie zu erkennen / daß die Luft sich zum Regen bereitet.

67 Scheinet die Sonne im Anfang kleiner als sie sonst pflegt / oder daß sie verdeckt wird in einer bleyfarbigen Wolcken/wenn sie niedergehet/oder nahe bey dem Niedergang: doch also daß sie bedeckt niedergehet / so bedeutet sie bald Regen in den selbigen Dertern.

68 Wenn die Luft scheint voll Rauchs und Pulver/und hält die Sonne ein lange Zeit dunkel und finster/von wegen des Mittags Windes Natur und Temperament in der Luft/so ist es ein Zeichen zum Regen.

69 Treibt die Sonne für sich / wenn sie auffgehet/ etliche auffwachsende grünechte Wolcken / oder hat sie vordentliche und bleiche Stralen/dieselbe von sich streckend/ außbreitet in den Wolcken / und ist darzu umbgeben mit einem schwarzen verschwindendem Rande / so verkündiget sie gewißlich Regen.

70 Kompt damit der Sonnen Auffgang ein gar bleichē/ volle unnd ganze Wolcke / ohn allen Mangel/ gleich wie ein Circel/ neben der Erden/ so verheisset sie Regen.

71 In gleicher maffe ist die Luft zu einem Regen geneigt / wenn da vorhergehet eine Wasserwolcke/ vor der Sonnen/ gegen ihrem Niedergang/ bedeckende sie/ gleich als wenn sie ganz vnd gar verschwinde / ehe sie niedergehet.

72 Kommen etliche schwarzlechtige purpurfarbe Wolcken/ die da bald aufstrommen/und wiederumb vergehen/ vor der Sonnen Auffgang/ oder bald darnach / so geben sie Zeichen zu einem langsamen Regen. Aber seynd sie gar dick mit etwas bleigfarbe darunter / so folget groß Regen.

73 Gehet die Sonne auff/ vngewöhnlich verdeckt mit einer gelben / oder braunlechtigen Wolcken / so führet sie Zeichen mit sich / zu einem nassen Wetter.

74 Folgen etliche finstere oder Wasserfarbige Wolcken/ nach der fawerröthigen Sonnen vntergang / so bedeuten sie Regen oder unbeständig Wetter.

75 Wenn die Sonne im Auffgang / oder nicht weit davon/ führet eine merckliche Hitze / im finstern Wetter mit sich/ als die morgenstunde / oder Jahreszeit geben könnte/ folget stracks kein Wind / so ist es Zeichen zu Regen oder Linnert/sonderlich im Frühling unnd Herbst.

76 Scheinet etwas rotlecht in der Sonnen Auffgang/ mit finstere oder bleyfarbe vermischet so bedeutet es daß bige/ besonders/ wenn in der Luft gewöhnlich Wärme ist.

77 Gehet die Sonne vngewöhnlich finster auff/ohn ihres vollen und runden Erweses Schein/so will sie Regen od finster Wetter mit sich führen.

78 Oder auch ihr Centrum/ und mittelste Puncti scheinet ohn Strahlen/ Schein und Glanz / so bedeutet es auch etwas solches.

79 Wenn die Sonne etliche schwarze Wolcken mit sich zeucht/ im Niedergang/ oder wenn sie keinen klaren/sondern bleichen Schein von sich außbreitet / wenn sie will stracks kommen vber die Erde des Morgens / so gebt sie zu verstehen/ daß der Regen nicht weit sey.

80 So oft als man sieht / daß da gehet ein schwarze und dicke Wolcke nieder / vor der Sonnen des Abends/ und die Stralen strecken sich krum auß ihrem Kreis/ etliche

antick. che hieher / etliche dorthin / so soll man des Regens gewiß seyn.

80 So die Sonne scheint grösser / als sie sonst pflegt in ihrem Auf und Niedergange: unnd der Wind sey Süden und finsterechtig / so beweiset sie Zeichen zum Regen: besonders ob es umb die Zeit / da Tag und Nacht gleich lang seyn.

81 Sonnen Gebildnuß oder falsche Sonnen / neben der Sonnen (welche seynd als weren mehr Sonnen an dem Himmel / als gesagt ist) führen auch gewisse Zeugniß umb Regen und Winde / wie zuvorn desselben gedacht ist.

82 Denn wenn sie stehen gegen Süden von der Sonnen / bedeuten sie garn groß Regē oder Schnee / darnach es die Jahrzeit begibt.

83 Nimbt die Sonne eine wasserfarbige oder gelbe Krone auff / ehe sie des Abends nidergeht / so will sich die Luft bald verendern / zu Regen oder ander Feuchtigkeit / darnach als es die gegenwärtige Jahrzeit aufweiset.

84 Wenn die Sonne und der Wind sich des Tages versamblet / so wollen diese vorgeschriebene Regenszeichen beweisen / was sie zuvorn gelobet haben / ob es schon nicht ist angefangen / zu kommen.

Des Ersten Theils / Achte Capitel. Zeichen zum Regen von dem Mon.

85 Man soll hier desselbigen gleichen / als zuvorn in dem andern Capitel gesagt ist / fleißig achtung geben / wie sich der Mon anläßt den 3. oder vierden Tag zuvor / und nach des newen Lichts Anfang: desselbigen gleichen im vollen Mon / unnd des halben scheinenden Monatszeiten.

86 Denn wenn er ist auff die vorgeandte Zeit / bleich brann / ein wenig blau / oder grünechtig / so bedeutet er Regen oder Sturm.

87 Vnd so der Mond auff dieselbige Zeit scheint auffgeschwollen dunkel und finster / und beyde Spitzen scheinen als wenn sie verschwinden / so gibt er zuerkennen / daß die Luft Feuchtigkeit zu hauffsamblet zum Regen.

88 Aber scheint sein oberste Spitz schwarze Flecken zu haben / so kompt Regen in den ersten Tagen des Monats.

89 Vnd scheinen seine Hörner auff die genandte Zeit dicker und grösser zu seyn / als sie sonst pflegen / unnd seynd nicht so tief oder hol in der mitte / als es die Gewonheit erfordert / so verheißt es naß Wetter.

90 Ist es Sudenwind / wenn der Mon erst wird gesehen auff den dritten Tag / so kompt Regen irgend an dem vierden Tage.

91 Wenn man sieht den Mon sehr finster äschenfabrig / so mag man gewiß seyn / daß die Luft allerley Dunst zu hauffsamblet / durch welchen der Wind will Regen / oder andern dergleichen Brausen.

92 Wird der Mon nicht ehe denn auff den vierden Tag gesehen / vnd es Südenwind ist / so will er bringen Winterwetter mit Regen und andern / den meisten Theil des Monats / sonderlich wann keine von den zuvor genandten Sachen in dem andern Capitel darwider streben.

93 Hat der Mon ungewöhnlich finstere und grobe Spitzen / wenn er erst gesehen wird / so drawet er mit Regen und grausamen Sturm / den ganzen Monat durch.

94 Vnd ist er gleich schwarz beyde hinten unnd vorn / in dem Bauche / so mag man gewiß seyn auff Regen.

95 Siehet man in allen beyden viertheilen / daß des halben Monats tiechter Ereiß in vollen Mon / ist finster / bleich und schwarzlechtig / so ist zubefürchten / daß grausam groß Regen will folgen.

96 Weiset der Mon ein Spitze mehr anfrichtiger als die ander / mit blauer Farb scheint / wenn er drey Tage alt ist / so zusaget er Regen die erste nachfolgende Woche / unnd bißweilen den größten Theil des ganzen Monats.

97 Kömpt der neue Mond nicht zum Gesichte (von der Sonnen) auff seine gewöhnliche Zeit / und in seiner rechten maß unnd weise / oder erwirckt eine Wolcken / die da scheint bleyfarbe / dicker in sich zu haben: so mag man Regen erwarten / es sey denn / daß groß Wind sey.

98 Der Mon will gemeiniglich Regen vermelden / wenn er auff die vorgeandte Zeiten scheint Castanienbraun.

99 Scheinet des Mons schein unnd Glanz / zu glänstern gegen die Ruder des Nachts / wenn man in der See rudert / so wissen die See cleute daß es bald regnen will.

100 Seynd die Stralen / welche der Mon von sich gibt / nider gegen der Erden / dunkel / grob / und kurz im Südenwind / so geben sie Zeichen zum Regen.

101 So ein Ring von mancherley Farben / wenig durchsichtig / fast als ein Regenboge / oder so etwas stehet des Nachts umb den Mon / so verendert sich die Luft in einen hastigen Regen unnd Wind: Vnd so der Mon aufgehet gegen Süden unnd Ecliptica / oder der Sonnen Gang / so wird des Regens Zeichen desto mehr bestärket.

102 Wird der Mon auff die vorgeandte Zeit / ohne Spitzen zu seyn gesehen / od in ihrer stätte zwey kleine stumpfse Ende zu haben / so drawet er mit einem regnigen unnd winterlichen Wetter.

103 Vnd wenn der dunkel und finster theil im Mon / ist mit roter / grünechtiger / und finsterbleicher Farbe gezieret / so bedeutet er oft / daß da hastig Regen oder groß Sturm vorhanden sey / und bißweilen alles beydes.

104 Viel Eirkeln nach einander uff mancherley Zeit umb den Mon / welche sich alle verendern in schwarze oder braune Wolcken / erinnern / daß man sich soll befürchten vor hastigen und überflüssigen Regen.

105 Ein runder Plan oder Eirkel / stehend dicht umb den Mon / mit rother blauwechtiger oder viel finsterbleicher Farbe / unnd der Himmel sonst klar ist / bedeutet die Luft geneiget zusein zum Regen.

Vnd so noch einer / oder mehr dazu kommen / so richten sie desto mehr auf: Denn je mehr / und schwarzer sie sind / desto hastigen und grössern Regen und Sturm bedeuten sie.

106 So viel falsche Monen neben dem Mon / des Nachts gesehen werden / sonderlich gegen Süden von ihm / so drawet sie mit grosser unnd überflüssiger Feuchtigkeit: Was die falschen Monen seynd / wird angezeigt in dem 34. Articul.

107 Ein Regenbogen gegen über dem Mon des Nachts / gibt zu erkennen / daß das Wetter will unbeständig werden und bißweilen langwirig Ungewitter / mit Feuchtigkeit und Sturm.

Des Ersten Theils / neunde Capitel. Zeichen zum Regen von den Sternen und Planeten.

108 Seynd die Planeten / oder die andere grössern unnd lichteste Sterne umgeben mit Kronen oder Eirkeln /

- ckeln/die da sind schwarz/ blau/ roth/ oder grünechtig/ so verheissen sie Regen. 109
- 109 Vnd sein die Sternen in sich selber dunkel/ gebend einen dicken und finstern Schein von sich/ so zeigen sie das selbige. 110
- 110 Die kleinen Sternen im Krebszeichen/ Krippe unnd Efelein/ scheinen sie im klaren Wetter/ dicke/ dunkel/ od auch eine kleine Wolcke/ gibt ihnen eine frembde Farbe/ so bedeuten sie ein regnich und Winternatur in der Luft/ darnach als die Jahrzeit thut erfordern. Vnd so die Suedesse Efelein wird bedeckt/ bedeut es Regen mit Winde/ aber wird die Nordesse bedeckt / so kompt Schnee oder Hagel mit Nordenwinde. 111
- 111 Werden wenig Sterne am Himmel des Nachts gesehen / und die Wolcken nicht in der Ursachen seynd / so ist Regen oder ander Feuchtigkeit vorhanden. Denn der nasse Dunst / auß welchem der Regen entspringet / steigt auff zwischen uns und den Sternen: also daß man nicht kan viel von denen sehen/ es sey denn daß sie desto grösser seyn. 112
- Des Ersten Theils / Zehende Capitel.**
- Zeichen zum Regen von der Luft.
- 112 Je rothen unnd dunkelbraunen Wolcken / die von der Soñen des Morgens auffgehen / pflegen gemeinlich gewisse Botschaft mit sich zu haben zum Regen/ so die Jahrzeit sonst darmit übereinstimt. 113
- 113 Wann man sihet / wasserfarbige oder rothlechtige grüne Wolcken / als zerhechtelt oder abgeschnitten Wolcke / häufig ziehen von Süden oder Osten / so mag man Regen erwarten/ entweder drey Tage / oder so gegen die Zeit. 114
- 114 Stehen viel Wolcken gleich neben der Erden / und seynd unten schwarz (ob sie schon oben röthig seynd) so bedeuten sie Feuchtigkeit. 115
- 115 Meissen alle Wolcken / so da ziehen von Süden gegen Norden / führen Regenszeichen mit sich. 116
- 116 Schwarze unnd dicke Wolcken / welche auffgehen in dem Ort/ da der Wind herwehet / je schwärzer sie seynd/ mit schlechter schwarzer Farbe/ unnd je weiter sie sich mit dem Winde außbreiten / desto gewisser geben sie einen grossen und langwerenden Regen. 117
- 117 Rothlechtige bleygefärbte Wolcken die von allen seiten häufig kommen/ nidrig bey der Erden: Also daß die ersten kaum können weichen vor den nachfolgenden / geben zuverstehen / daß das Wetter will bald Feuchtigkeit von sich geben. 118
- 118 Man mag auch wol Achtung geben auff die Wolcken/ die da scheinen in der Luft sehr grün / denn die vberflüssig Wasser in sich halten / unnd wollen gemeinlich einen schnellen Wasserfall geben / welchen man nemet gemeinlich Wolckenbruch. 119
- 119 Stehet ein Nebel oder Finsternuß/ unten in der Luft/ und gehet langsam nach der Hand / so kompt er wiederumb durch den Regen. 120
- 120 Dicke Finsternuß / die da schwebet vberal in der Luft außgebreitet den ganzen Tag / außweiset / daß der Himmel nasse Wolcken zuhauff samblet / von welchem Regen kan entstehen/ im eisten in Mittags Windes constitution oder Ordnung. 121
- 121 Still Wind der sich oft hin und her wendet / doch mehren Theils von Süden/ unnd finstern Himmel / so oft des Regens gewisse Botschaft. 122
- 122 Die hastigen Winde / welche man Windwürbel gemeinlich nennet / und schnell kömen / rund umbher lauf-

send daß sie bisweilen mit sich nehmen Staub / Stroh/ kleine Kütlein oder andere dergleichen leichte Materi. Seind des Regens allezeit gewisse Vorläuffer / so die etwas häufig kommen.

123 Vernimpt man daß sich der Luft Scharffheit vermiltet/ wenn der Nordwind wehet/ lezt im Herbst/ im Winter/ un im ersten des Frühlings/ und der Wind wehet sich auff ein andern Ort/ mit Finsternuß/ so mag man Regen oder Schnee gewärtig seyn.

124 Der Donner führet stracks Regen mit sich im Frühling unnd Sommer: welches auch mancherley Wetterleuchten / im Herbst bisweilen bringt.

125 Donnert es mehr im Frühling / Anfangs des Sommers/ und Herbst/ als mit dem Wetter leucht oder blitzet/ so ist ein brausen und Winterwetter zu erwarten. Vnd je mehr daß es donnert auß schwarzen Wolcken/ desto mehr vermehret sich das Ungewitter.

126 Siehet man in klarem Wetter / viel Wetterleuchten gegen Süden / entweber des Tags oder Nachts/ so wil es regnen den andern Tag / so die Jahrzeit nicht darwider strebet.

127 Viel Wetterleuchten des Morgens / Abends und des Nachts/ mit vielen finstern Wolcken in der Luft/ verheisset gewiß Regen.

128 Kompt dann nach schönem unnd klarem Wetter ein Regenbogen in der Luft/ mit vielen schwarzen Wolcken: So regnet es gewißlich etliche Tage hernach.

129 Scheinet ein Regenbogen gegen Aufgang in der Luft/ wenn die Sonne will nidergehen / unnd die Jahrzeit es leiden kan: So wil es donnern und regnen / sonderlich ob er zweydoppelt oder vieldoppelt.

130 Aber siehet ein Regenboge / wo das seyn kan des Tages / unnd die Luft irgend von den Wolcken verfinstert ist / so gibt er stracks einen grossen oder kleinen Regen/ darnach als das Wetter zuvor gewesen ist: Denn er bedeutet nach klarem Wetter Regen / unnd nach langwirigen Regen klar Wetter.

131 Siehet man vollkommene Regenbogen stehen oft / unnd lang/ besonders gegen Aufgang / so wil der Luft Klarheit sich umbwenden zu finsternem Wetter: Vnd stille Wetter zu brausendem Sturm.

132 Welches auch kan verstanden werden von den Regenbogen / die bisweilen des Nachts stehen gegen vber dem Mon / als zu dem 107. Artikel gesagt ist.

133 Vnd so der Reiff auff in die Luft fährt / und sich nicht wieder auff die Erden gibt / so kompt er gern wiederumb / durch Regen oder andere Feuchtigkeit.

134 Aber regnet es des Winters / und frieret zu Eyß wo es hinfällt / so ist die Luft verender in Feuchtigkeit / durch regnen / tauen oder anders dergleichen.

135 Langbeständiger Sidenwind / endet sich gemeinlich mit Regen: und je länger je stärker es wehet/ desto grössern und langwerendern Regen will es geben.

136 Nach langwerender und vbermäßiger Wärme unnd Trockene / will gemeinlich ein grosser und lang beständiger Regen und Feuchtigkeit kommen.

Des ersten Theils / Elffte Capitel.

Zeichen zum Regen vom Wasser.

137 Fällt ein Tau des Nachts / auff die Dertter und stätte / auff welche er pflegt zukommen / und sein Wind ihn verzehet (sonderlich irgend bey des vollen Monatszeiten) so folgt bald Regen nach / bisweilen auch Wind.

Artikel.

138. Weißliche Wassertropfen / die da grosse unnd weite Wasserblottern machen / wenn sie fallen / bedeuten sie ein langwende Feuchtigkeit / unnd bleiben sie lang beständig / so folget hastig Regen nach.

139. Welche Zeit es gar langsam anhebet zu regnen / unnd nimpt je mehr unnd mehr zu / so bleibet es grosser unnd langwiriger / als wenn es beginnet hastig zu regnen.

140. Wann hastiger Regen auff Erden eintrocknet / ohne Wind / ehe als er sonst pflegt zu thun / so gibt er zu erkennen / daß da will naß Wetter folgen mit hastigen Regen.

141. Stille Wasser / bleibet es warm wider seine Gewonheit / ohne Sonnenschein / so drawet es mit grossen Regen / ob er schon nicht allezeit bald kompt.

142. Siehet man des Winters im starcken Froste / daß die Eiszapfen / Schnee oder Reisse / beginnen gleich / als wolten sie schmelzen / und klebde die aussen steiff gefroren sind / werden etwas lind / und der Sonnenschein oder der Tag an ihm selbst keine Ursache darzu gibt / so hat man ein Regens Zeichen.

143. Wenn etliche Tage nacheinander etwas tanhaffrige Feuchtigkeit anhauffet / und behangen bleibt / an schlechten Dingen / als Wänden / Bäumen / Eysen / Glas / und dergleichen / ohn ein merkliche Ursache / so ist Regen in kurzer Zeit zu erwarten.

144. Brauset unnd murmurt das Meer vngewöhnlich im stillen Wetter / so bedeutet es oft Regen / wiewol der Wind nicht aussen bleibt.

145. So der Schaum und Froden des Meers sich außbreitet / vber seine Gewonheit / und Brünne und Fluß schnell und ohn Ursache (nach Menschen Verstand) austrocknen / so werden sie bald widerumb gefüllt werden mit grossen Regen / welcher Wind mit sich führet / wiewol er bisweilen verharret.

146. Wenn die Frösche vnorordentlich / und ohne maß quacken und schreyen (ausgenommen die erste Zeit) wen solches anfahet im Frühling / so vernemen sie / daß Regen vorhanden sey.

147. So sich die Muscheln an die Steine befestigen / und Krappen und Krebs nehmen kleine Sandsteine in ihren Mund und Scheren / mit welchen sie pflegen anzutaften / und bewapfen sich mit Sande / so fürchten sie sich für einem stürmenden Regen.

148. Und so dieselbigen Krebs kriechen auß ihrem gewöhnlichen Wasser / so gewarten sie Regen und Sturm.

149. Springen die Fische oftmahls vber das Wasser in klarem Wetter / gleich als wolten sie sich in die Luft begeben / so springen sie gegen den zukommenden Regen / so vorhanden ist / begehrend / daß er wolle bald kommen.

150. Des Ersten Theils / Zwölffte Capitel.

Zeichen zum Regen von der Erden / unnd von den Dingen / so auff Erden gefunden werden.

150. Es werden an etlichen Orten hohe Berge gefunden / welche / wenn sie rauchen / oder es siehet ein dicker Nebel oben auff ihre Spitze / so will ohne zweiffel bald ein Regen kommen.

151. Vnd wenn solche hohe Berge / Wälder oder Thürne scheinen in der Luft / als wann sie bleicher / blauer unnd finsterner wären / als sie sonst zu seyn pflegen / so ist Regen zu vermuthen.

152. Höret man auch hohe Berge oder Wälder vngewöhnlich

schallen / so fürchtet man sich für grossen Regen unnd Artikel. Sturm brausende.

153. Vnd so hülzerne Saltztröge / in welchem Fleisch ingesaltzen wird / zu schwinen beginnen / unnd das Saltz von sich selber zerschmelzet in dem Geschir / darin es verwahret wird / so geben sie Anzeigung zum Regen.

154. So Del in einer brennenden Lampen / oder ihre Flammen / ohn alle natürliche Ursache prasset oder sprizet oft unnd vngewöhnlich / gleich als wenn Wasser drunter kommen were: So ist Regen bald vorhanden.

155. Wenn das Feuer nicht gerne sich läset anzünden / und viel brennet / und man siehet keine Ursache darzu. Item / wenn da wächst etwas hartes / und rund knopffiges auff dem brennenden Docht am Lichte: so will sich das Wetter verendern in Feuchtigkeit.

156. Bremen die Lichte des Nachts dunckel / unnd lassen sich an als wolten sie außgehen: Desgleichen ihre Strahlen gehen dunckel unnd stumpff von ihnen / wiewol man keine Ursache in den Lichtern darzu befindet / so ist Regen unnd bisweilen Sturm vorhanden.

157. Scheinet eine Krone mit mancherley Farben / gleich als in einem Regenbogen / vmb ein brennendes Licht des Nachts / unnd die Augen / die solches sehen / seynd entweder von Trunkenheit / oder andern vnnatürlichen Schaden verhindert. So verkehret sich die Luft in Feuchtigkeit.

158. Wenn das Feuer sprasset oder funckelt / ob es schon mit Aschen bedeckt ist / oder die Asche wäschet zu hauff / unnd fällt bald in stücken zusammen / ohn alle Ursache: oder wenn ein wenig Asche an einer feurigen Kohlen abfällt: so ist man gewiß auff Regen / und bisweilen Sturm.

159. So das Feuer bleich wird / und sprasset unnd sprizet wenn das Holz oder andere eusserliche Dinge kein Ursache darzu geben. Oder auch wenn da stehen viel vngewöhnliche feurige Funckeln / als Feuer / Staub / von dem Kolsfeuer: So wird zuversehen geben / daß Feuchtigkeit bald zuwarten sey.

160. Flackerte das Feuer oder Flamm im Schorstein oder Feuerherde gleich als wolt es außgehē / ohn alle wissentliche Ursache. Vnd der Rauch führet nicht so fluchts auß dem Schorstein / oder andern Rauchlöchern / als er sonst pflegt / unnd kein Wind oder Sturm ihn verhindert / so ist Regen nicht weit.

161. So es murmeret / knacker / oder rauschet im Felde und in der Luft / und man weiß keine Ursache darzu / so hört man ein gewiß Zeug auß / zu einem stürmenden Regen.

162. Wenn die Hitze im Frühling / Sommer / oder Herbst / einen Tag schneller unnd heftiger / als die andern / auff die Menschen unnd Viehe fällt / so sagt man / daß die Hitze so heftig gegen den Regen brenne.

163. Werden die Glocken weiter und merklicher gehört als sonst / so bedeuten sie Regen / so Wind gegen Süden wehend / solches nicht verhindert.

164. So die Seyten auff den Instrumenten / vngewöhnlich unnd ohne Ursache zerpringen.

165. Desgleichen auch Thüren unnd andere solche gehengezeug einschliessen / lassen sich vber vff und zumachen / als sie sonst pflegen / so geben sie öffentlich zu erkennen / daß die Luft Feuchtigkeit und Regen zu hauff samblet.

166. Wann lederne Bürtel / Schuttriemen / und andere dergleichen Band einträmpffen / unnd kürzer werden wider ihr Natur und Gebrauch.

In gleicher masse / wenn die Deckel an schreinen und Büchsen sich einziehen / und enger werden.

Vnd man vernimpt / daß die eusserste Haut im Angesicht vbermächtig trocken wird / so verfehlet man durch dasselbige eben als zuvorn.

Artikel.

167.

167. So das trocken Laub von den Bäumen/klein Stroh/ Staub / unnd ander solches / wird hastig in die Luft geführt / als in einem Windwirbel / so versamen sie Regens Zeugnuß/ welches beträftiget wird mit Sünden wind.

168.

168.

168. Niehet man die blüenden Wiesen oder Gärten weiter/ als sonst pfeget in klarem Wetter / so mag man das selbige erwarten das nun gesagt ist.

169.

169. Desgleichen daß man gut Siebengezeit genennet/ welches trocken verwahret wird in einem Hause oder Stuben / wann es merklichen beginnet zu vermehren seinen süßen Geruch/ so sendet es Regens gewisse Botschaft auf.

170.

170. So man auffnimpt der scharffen Disteln groß Haupt/ wanns volltömlich gewachsen ist auff dem Felde/ und verwahret es auff einem Oberstock oder andern trocken stätte/ und dieses von sich selbst zuschleußt/ gleich als ziehe es ein ander Form an sich/ solches geschicht von wegen ihrer natürlichen Eygenenschaft/ welche sie vor dem zukommen den Regen will bewahren.

171.

171. Die Glieder/ so auß dem Gelenck gestossen seynd/ zerbrochen oder in andere masse sehr verfehret/ Desgleichen auch alte Schäden/ wann die beginnet mit einem neuen Schmerzen das Volk auff's neue zu plagen / ohn alle wissenliche Vrsach / welche solches erst verursacht: so geben sie auß alter Erfahrung zuerkennen/ daß Regen unnd Sturm sie besuchen wollen.

172.

172. Da die Alte Wehetage haben im ganzen oder halben Theil des Haupt/ oder auch Schmerzen/ oder reissen in den Gliederu/ als Händen/ Länden/ Knyen und Fußgelencken/ welches sich verringert und auch zumimpt/ auff ihre gewisse Zeit: Wann sie dann vernehmen/ daß sie härter geplagt werden / als je sonst/ oder Pein kompt vor der Zeit/ so wissen sie wol/ daß da Regen und Ungewitter vorhanden seye So sie sich selber nicht vorgesehen haben/ und Vrsach seynd gewesen zu solchen vermehrten Schmerzen.

173.

173. Vögel die da pfege ihr Wesen auff oder vmb die Inseln herum zu haben/ dieselbige fliehen in grosser Anzahl gegen dem Regen und Sturm auff das Feld.

174.

174. Wann die Vögel die ihre Wohnung haben an Seen/ oder Flüssen / häufig zusammen lauffen / tauchen vnter mit dem Haupt/ unnd schlagen Wasser auff sich / unnd scheinen groß fleiß anzulegen sich zu waschen/ so ist Regen nicht weit von dannen.

175.

175. So die Vögel/ welche auff den Bäumen ihre Nester haben/ in grosser Anzahl nach ihren Nesten/ oder bestimmten Zeit fliehen. So erwarten sie Regen.

176.

176. Unnd Wasservögel die ihr gewöhnlich Wasser verlassen / unnd sitzen neben dem Wasser auff dem Lande/ unnd schütteln ihre Federn / führen gewisse Zeichen zum Regen.

177.

177. Krähet der Han oft des Abends / stracks nach der Sonnen Untergang / oder Nacht Anfang/ so ruffet er Regen auß.

178.

178. Wann der Teuchel desgleichen auch Hanen und Hennen/ unnd darzu auch anderer Vögel/ mit ihrem Schnabel oder Klauen sich plocken oder Kraxen/ unnd darüber liegen und scharen/ unnd schlagen mit ihren Flüchten in die loß gefratzte Erde und Sand / sich damit beschwerend: so vermercken sie daß der Regen nahe ist.

179.

179. Fliehen die Hünere spät des Morgens nider / oder lauffen sie schnell des Tags auff ein stette/ da es nicht kan einregen oder hintreffen auff sie: Oder lauffen sie vngewöhnlich in ihr eygen Häußlein/ darzu auch/ ob sie zeitlicher von den Dertern kommen / da sie ihre Speise suchen / als sie sonst pfegeten / unnd sich auch verbergen: so erwarten sie eine n grossen Regen / oder so es schon

regnet/ daß der Regenwill lang beständig bleiben.

Artikel.

180.

180. Und so die Henne sich nicht verberget wann es regnet/ sondern sich auffschürhet/ und gehet auß nach ihrer Speise/ wo sie die bekommen kan/ so erwartet sie nicht bald Ende des Regens.

181.

181. Wann die Pfawvögel/ oft und gar laut des Nachts schreyen/ mehr als sie pfege/ so vernehme sie daß Diegen kommen will.

182.

182. Unnd Endten / so sich im klaren Wetter zu hauff samblen/ unnd fleucht die eine vber die ander/ mit einem vngewöhnlichen vnruhigem Geschreyen/ (so sie nicht nach einander suchen) so ist Regen oder Sturm vorhanden.

183.

183. Eilen die Gänse hastig auß Feld / ins Gras/ vngewöhnlich schreyend / unnd schlagen unnd platschen vbermächtig im Wasser mit ihren Flüchten / tauchen sich gern in dasselbige/ unnd polstern/ gagen unnd schnattern viel unnd oft wider ihren Gebrauch/ so verfürdigen sie Regen/ so sie nicht zu lang zu wohn seynd vom Wasser abgehalten.

184.

184. Fliehen die Kranche hoch/ und ihr Klang wird oft und laut gehöret/ so ruffen sie zu ihrem Führer / daß er wolle hastig eilen / ehe der stürmende Regen komme/ der dann nicht lange will aussen bleiben.

185.

185. Darüber soll man auch achtung geben auff die Kranche/ wan sie fliehen von tieffen Thalen/ nidrich und trum/ unnd oft zur stell wiederumb kommen/ von der sie zuvor fliegen/ so erwarten sie stracks einen nassen und winterlichen brausenden Sturm.

186.

186. Wann die Schwalb fliegt oft vber Pflüzen / oder andern Wassern / so nidrich/ daß sie mit dem Bauche an das Wasser rühret/ unnd bißweilen dasselbige in die höhe schlägt/ ob sie schon gar keine Speise bekompt / so vermercket sie / daß Regen oder Sturm starcks vorhanden sey.

187.

187. Wann Schwalben hin und her fliehend/ sich hencken an die Wände/ oder fliehen so nidrich/ daß sie scheinen an die Erde mit ihren Füßen zu tragen / besudeln sich mit Staub/ so weisen sie dasselbige auß/ als zuvor.

188.

188. Raben/ wann sie zusammen in hauffen fliehen/ unnd vngewöhnlich schreyen/ mit einem dünnen Klange unnd scharpffer Stimm/ führen Zeichen mit sich zu einem entstehenden Regen.

189.

189. Hencken sich die Raben an die Bäume / schlagend mit ihren Flüchten / so seynd sie Botten zu einem nassen Sturm.

190.

190. Desgleichen auch / wann die Raben auff's höchste schreyen/ ziehen ihre Stimme oft in sich / als wann sie schreyend schnuffeten / so bedeuten sie Regen oder Sturm.

191.

191. Ein vngewöhnlichen Thon/ den die Raben/ so wol als andere Vögel mit ihren Flüchten machen/ in dem daß sie in der Luft fliehen / zeigt an den Regen nicht weit zu seyn.

192.

192. Gehet ein Kreye allein spazieren auff dem Sande/ oder tauchet sie oft das Haupt ins Wasser/ desgleichen ob sie hastig und vbermächtig oft schreyet an dem Wasser/ so ist sie eines Sturmes gewisser Botte.

193.

193. Darzu auch bedeuten Kreyen Regen / wann sie auff einem Steine sitzen/ der da vber/ oder mit Wasser vmbflossen ist/ schreyen / unnd oft sich ins Wasser untertauchen.

194.

194. Wann der Eyßvogel mit seinen Jungen/ an des Meers Gestade ligt/ in der läwen oder wärmelächigen Sonnen/ und brennet seine Flüchte und Federn auß/ so erwartet er auch Regen.

195. Hdr

Artikel.

195. Höret man die Nachtigall des Morgens singen ohne Unterlaß/ und vbermäßig freudig/ als sie je sonst pflegt zu thun/ so verkündiget sie/ daß Regen starks ver-
anden sey.
196. In gleicher masse wann Aelcken/ besonders wann es Süden Wind wehet/ vnrühlich lang und viel/ vnter einander schreyen. Und wann auch die Sperlinge/ vber ihre Gewonheit des Morgens sich zirpend pflücken so vermercken sie/ daß es will regnen.
197. Aelcken stehend vnordentlich/ viel und oftmals hoch und nieder in der Luft/ arbeiten sich warm gegen die Kälte und Regen/ welchen sie dann vernehmen/ starks gegenwärtig zu seyn.
198. So da kleine Vögel von dem Meer fliehen/ als von einem abschewlichen Ding/ so bereitet sich ein Sturm oder Regen.
199. Die Eule führet auch d. h. Regens Vortschafft/ wann sie des Abends zeitlicher und ehe aufsteigt/ als sie sonst pflegt/ und fluegt rund vmbher/ oft und grausamlich schreyend.
200. Und ein Keyer/ so er schreyend und sich beklagend verlästet seine gewöhnliche Pfützen/ Seen und Wasser/ und sitzet trawrig mitten im Felde/ oder auch so er flueget vber hohe Wolden/ so pfleget es ein Zeichen zu sein/ zu Sturm und Regen.
201. Ein Grünspecht/ welcher ist von den Alten vor einem Regensvogel gehalten/ ist ein gewisse Vortschafft vor dem Regen/ ob er knarret und schreyet mehr und stärker/ als sein Gewonheit erfordert.
202. See Meiben/ kommen sie vom Meer zu Land mit hast vber ihre Gewonheit schreyende/ und die Haspögel (welche man schwarze Leucher nennet) spielen auff trockenem Lande/ so sind sich gewiß darauß/ daß Regen und Sturm starks zu erwarten sey.
203. Wann der Vogel Königlin sich erfrewet/ und ist sehr lustig/ beyde in seiner Flucht/ und Gefang. Und der Vogel Rotbrüßlein/ begibt sich in hohle Bäume/ oder wüste Häuser/ oder sich anderswo verberget/ so werden sie Regen bald zubekommen.
204. Kommen die Tauben spät heim vom Felde/ wider ihren Gebrauch ins Taubenhauß/ so haben sie des gegenwärtigen Regens Vortschafft mit sich.
205. Fliegen und Flöhe/ bringen auch Regens Vortschafft mit sich/ wann sie den Menschen desgleichen auch den Pferden und andern Viehe/ seynd mehr beschwerlich und neidiger/ als sie sonst pflegen/ mit stechen und beißen.
206. Wann die Spinnen auß den Weben oder anderwegen kriechen/ und wider ihren Gebrauch niederfallen/ gleich als wann sie nicht kriechen köndten/ so verkündigen sie den Regen bald gewißlich zukommen.
207. Und wann die Bienen nicht so weit nach ihrer Honigsammlung fliehen/ als sie gewohnet seynd/ so erwarten sie starks Regen und Sturm.
208. Und so sie gar eilends heimkommen/ und haben nicht ihre volle Bürde mit sich/ eintfallende schnell in ihre Häuser/ oder verstecken sich auch vnter die Bäume/ oder wo sie sich möchten verbergen/ wann sie nicht so hastig zu Hauß kommen können/ so verkündigen sie das vorige.
209. Wann die Ziegen so vbermäßig hastig/ und begierig nach ihrem Futter seynd/ daß sie sich entweder mit Worten oder Schlägen nicht abtreiben oder jagen lassen mit kleinen Bäumen/ Laub und Zweige/ welche ihnen gefallen/ daß sie die abbeißen/ ob sie schon nicht so grossen Hunger haben: So ist das ein gewiß Zeichen zum Regen oder Sturm.

210.

Welches sich auch zuert ihnen gibt durch die Schaffe (wann sie heim in ihre Ställe oder Häuser getrieben werden) so sie dann das Gras neben dem Weg abbeißen/ oder abreißen mit solcher Begierigkeit/ daß der Hirte entweder mit schreyen/ oder schlagen ihnen solches taum verbieten kan.

211.

Wann Eber/ Stafe oder Lämmer mehr dann ihr Gebrauch mitbringet/ sich vntereinander mit dem Häuptern und Hörnern stoßen oder stechen/ oder mit den Füßen schlagen/ so will ein heffiger Sturm kommen.

212.

Ob ein Schare Viehes/ grabt zu hauff/ sehr und lang in der Erden/ entweder mit den Füßen/ Hörnern oder Mund/ und heben ihre Häupter auff gegen Norden/ so bedeut es groß Winterwetter und Regen.

213.

So eine Kaze oft und lang ihre Füße lecket/ und streichet sich an dem Halse gegen den Schultern/ gleich als wolte sie sich waschen und bürfen/ so erwartet sie Regen.

214.

Die Hasen wissen auch durch ihre natürliche Eigenschaft/ wann sich die Luft will verendern: Dann wann man siehet/ das sie sich da vertriechen und verbergen/ da es nicht leichtlich auff sie regnen kan. Oder auch fliehen sie auff hohem Grase/ oder auffgewachsenem Getreyde/ hin auff schlechte Plätze/ so mag man wissen/ daß der Regen bald kommen will.

215.

Wann man höret/ daß es oft in der Hunde Bäucher rauschet und murmeret/ gleich als wann Wasser darinnen flüßet/ und scharen sie fleißig in der Erden/ graben sich Löcher mehr als sonst zuvor/ und heulen des Morgens/ so betrüffigen sie dasselbige/ das die Kaze erwartet.

216.

Und so man siehet Esel/ oder Maulesel/ ein lange Zeit/ viel und oft schulten und werffen mit ihren Köpfen und Ohren/ ohne ein wissenliche Ursach/ so geben sie Zeichen zu dem kommenden Regen.

217.

So oft man siehet/ in Mittag Windes constitution oder Ordnung/ finster Wetter/ Esel/ Maulesel/ Pferde oder Hunde/ sich wehrent lang oft und dielmals hin und her auff Erden/ und ihren Rücken oft scheuren/ an den Bäumen/ Steinen oder sonst etwas anders/ so oft mag man wissen/ daß Regen vorhanden sey.

218.

Also auch/ wann Vieh siehet eine lange Zeit/ mit offenen Nasenlöchern auffwärts/ gleich als wenn es riechen wolt/ nach dem Winde/ oder Himmel/ so vermercket es/ daß der Regen starks zu erwarten sey.

219.

Desgleichen/ ob das Vieh scheint trawrig zu seyn/ und vngewöhnlich schreyet und brüllet/ wann es heim des Abends nach dem Stall gehet: Und daß die jungen Kühe/ die noch nicht gefalbet haben/ vbermässig springen und hofieren/ ob schon niemands sie anrühret/ so ist das ein gewiß Zeichen/ daß in wenig Tagen will Regen und Sturm kommen.

220.

Und so das Viehe oft und lang zu hauff ihre Hinterfüße/ beyde an den Klauen und Haar/ lecket/ und darzu/ so das Vieh allzumal ligt zugleich auff der rechten Seiten/ so gibt es seinem Hirten Warnung vor Regen und Sturme

221.

Wann junge Kühe/ die noch nicht gefalbet haben/ laufen/ gleich als wären sie rasend und toll/ hin und her/ auff und nieder/ vnter die Pferd oder ander groß Vieh/ oder Thier/ zu welcherley sie gleich kommen/ so geben sie ein gewiß Zeichen zum Regen.

222.

Siehet man die Schwein/ mit ihren Schnauzen oder Maul auflösen/ oder hin und her werffen/ Korngarben oder Heubunde/ und laufen und zerstreuen sie sich/ gleich als wären sie toll/ zweiffelt man nicht/ daß Regen bald folgen will.

223. Wann

Artikel.

- Artikel. ^{223.} Wenn ein Wolff allein/laufft/ unnd verschrecklich heulendes laufft/ oft nârtlich und vnbefonnen/ hin zum Hirtenhaus/ und des Ackermanns Arbeit/ so will in 3. Tagen ein Regen mit Sturm kommen.
- ^{224.} Mäuse und Ratten fâhren auch Zeugniß zum Regen/ wann sie vbermâssig und laut pfeiffend springen / und lauffen in grosser Anzahl auß ihren Löchern / unnd samben Strohh zu ihren Nestern.
- ^{225.} Desgleichen wenn die Mäuse/ Durst halben in grosser Menge und häufig/ im Haus auff nach dem Dach lauffen: So sind sie des Regens Vorbotten.
- ^{226.} Ob viel Maulwürffe/ graben ihre Löcher: höher unnd häufiger/ als sie sonst pflegen/ so fürchten sie sich vor dem zukommenden Regen.
- ^{227.} Die vielfüssigen und rauchen Würmer/ hundertfüssige genennet/ hin unnd her kriechen viel bey einander auff den Mawren / erwarten Regen/ oder ein rechten Wintersturm.
- ^{228.} Wann Regenwürme/ in vielen örtern die Erde durchstechen/ als mit einem kleinen Pfricm/ und kriechen häufig auß vber die Erden/ so seynd sie ein gross Zeugniß des Regens und Sturms.
- ^{229.} Kröten lauffend häufiger/ unnd aufgeblasener/ wider ihren Gebrauch / auß ihren Löchern unnd Wohnungen: Seynd des Regens gewisse Botschafft.
- ^{230.} Binn so Dmessen lauffen in Streitsweise/ tragende ihre Eyer auß den Dmessenhausen und Wohnungen/ und starcks wiederumb mit hast hinein/ so will der Regen bald die Erde negen.
- ^{231.} Siehet man die Meerlungen fleissig stieffen / unnd in der See treiben / so will Regen mit Sturm vermengt/ mit dem ersten ein zeitlang brausen.
- ^{232.} Wann die Haut auff der Menschen Hände vbermässig trocken wird/ und ihr tippen vngewöhnlich sich zerspalte/ von wegen eines inwendigen/ und vnnatürlichen Temperaments/ so ist das ein Zeichen/ daß die Luft Feuchtigkeit hasig versamblet/ woher Regen ist bald zu erwarten.
- ^{233.} Vnd beginnet die blanke schârpffe auff der Heuwegen/ oder sonst eine braune Farb anzuziehen / wider ihren Gebrauch/ so sagen Getreidschneider / daß bald Regen zu erwarten sey.

Des Ersten Theils / Dreyzehende Capitel.

Zeichen zum Thaw.

- ^{234.} Wann der Himmel und die Luft klar ist/ unnd etwas (besonderlich des Nachts) kühl bey stillem Wetter/ auff die Jahreszeit/ in welchem Thaw kan fallen/ so tompt gewiß vielfaltig Thaw.
- ^{235.} Desgleichen auch wann man sibet vnvollkommen Regenszeichen in der temperirten Luft / durch Kälte unnd Wärme/ allein ohn Wind auff die vorbemeldte Zeit / so soll man des Thawes gewiß seyn/ Nebels/ oder auch bisweilen/ des an ihrer statt finstern Wetters.

Des andern Theils / Erste Capitel.

Zeichen zum Frost und Kälte von der Sonnen.

- ^{236.} Set die Sonn in ihrem Auff- unnd Niedergang braun/ lechtig/ bleich oder grün/ mit gelber Farb vermengt/ oder gehet sie auff oder nider/ mit gleich so geferbten Wolcken / so bedeutet sie ein winteriges Wetter / mit Kält/

Schnee/ oder Regen und Wind/ darnach als es bestands Artikel. Gelegenheit und Jahreszeit mitbringet.

^{237.} Hat die Sonne einen oder zwey Bleyfarbige / oder braunlechtige Circel vmb sich/ so bezeugen sie dasselbige: Jedoch daß die Jahreszeit darbey nicht vergessen werde.

^{238.} Ist die Sonne des Winters in ihrem Niederg: n je röther und klarer/ als sie sonst pflegt zu seyn/ und der Wind ist Norden oder Osten / so fâhret sie mit sich ein scharpffe und durchtringende Kälte.

Des andern Theils / Ander Capitel.

Zeichen zum Frost und Kälte / von dem Monden.

^{239.} Käst sich der Mond sehen drey oder vier Tage vor / oder 4. nach dem neuen oder vollen Trecht: Desgleichen auch in den vier Theilen/ daß er sey bleichbraun / oder finstrechtig / so erinnert er vmb ein kalte unnd starcke Winternatur/ welche in der Luft will kommen.

Des andern Theils / Dritte Capitel.

Zeichen zum Frost und Kälte von Sternen.

^{240.} Wann die Sterne des Winters sehr klar scheinen / so sind sie des Frostes und der Kälte Verkündiger: Aber ist der Frost allbereit angefangen/ so fâhren sie Zeugniß zu seiner Vermehrung.

Des andern Theils / Vierde Capitel.

Zeichen zum Frost und Kälte von der Luft.

^{241.} Beginnet es des Winters zu frieren / nach dem/ daß 6. der Osten oder Norden Wind ist lang gestanden: Oder so da folget klein Schnee oder Hagel/ nach demselbigen Winde/ so will der Frost lang beständig seyn.

^{242.} Hebt es an zu frieren im Anfang des Winters / mit 7. Schnee oder Reiff/ so wird es groß und langwerend.

^{243.} Nordostwind unnd hart wehend / fâhret allzeit kalte 8. Luft oder Frost mit sich/ darnach es die Jahreszeit unnd Landes Natur erleyden kan.

^{244.} Der kleine weiße und runde Hagel/ der erstlich in des 9. Frostes Anfang fällt / bedeutet der Kälte Vermehrung.

^{245.} Vnd wann es schneyet/ ist der Schnee subtil und klein/ 10. so ist grosse Kälte und Frost vorhanden/ der eine lange Zeit dauern will / sonderlich ob derselbige Schnee beginnet als bald mit dem Frost.

^{246.} Des Hagels Anfang ist ein Zeichen zu klarer Luft/ 11. oder Frost/ klein oder groß/ darnach die Jahreszeit ist/ auff welche er tompt.

Des andern Theils / Fünffte Capitel.

Zeichen zum Frost und Kälte von dem Wasser.

^{247.} Zeigt auß dem Wasser in vielen Örtern ein gar dick 12. oder Rauch/ gleich als ein dicker Nebel / oder als ein bleiche dunckelgrawe Wolck / unnd nichts dergleichen geschiehet auff dem Lande/ so ist das gegen einem Frost: Aber hat es zu frieren angefangen/ so will es härter frieren.

Des

Artickel.

Deß andern Theils/ Sechste Capitel.

Zeichen zum Frost und Kälte/von dem
so auff Erden ist.

248.
13 **D**ie da haben Glieder/welche da seynd auß dem Ge-
lend gestossen/oder zerbrochen / oder auch andern
Krankheiten unterworfen/welche oft wiederumb kom-
men (ausgenommen die gar gemeine Fieber) befinden al-
zeit gegen grosse Kälte / etliche besondere ungewöhnli-
che Schmerzen.
249.
14 **D**esgleichen auch/wann die / welche da nimmer oder
selten gewohnt seynd bey dem Schornstein oder in der
warmen Stuben zu sitzen / befinden oder vermercken ein
groß und hefftige Kälte in ihren eussersten Gliedern: So
haben sie gewisse Botschafft bekommen / daß ein groß
und mächtige Kält oder Frost vorhanden sey / und so er
allbereit kommen ist / daß er will zunehmen und sich ver-
mehrten.
250.
15 **W**asservögel/ die da gewohnt seynd sich zu halten in
Pflügen/ Seen/ und kleinen Flüssen / verlassen sie ihres
täglichen Wesens Dertter und Stelle / und begeben sich
hin in grosse Wasser / die nicht leichtlich zufrieren könn-
en / so erwarten sie eine grausame und hefftige Kälte
und Frost/welcher sich nicht bald will im auffdauen ver-
endern.
251.
16 **W**ann einerley oder auch mancherley kleine Vögel
sich dick in Dornhecken begeben/versamblende sich häuf-
fig im Winters Anfang/so fürchten sie sich vor der gros-
sen zukommenden Kälte und Frost.
252.
17 **O**ber/wann sie uff dieselbige Zeit oft gefunden wer-
den/zu suchen in Dörffern/wüsten Häusern oder Zäunen
ihre Speise/so bedeutet es dasselbige.
253.
18 **W**ann das Feuer des Winters röhter scheineth / und
ist wärmer / als sonst sein gebräuchliche Natur aufweist:
und darzu auch glühende Kolen / seynd übermächtig
Feuer röhtig und blanck/so bemerck es/ein grosse Kälte
vor der Thür zu seyn/und den angefangenen Frost sich zu
vermehrten und zuzunehmen.
254.
19 **E**s werden auch viel Zeichen zu kühlter Luft / Frost/
Kälte gefunden/ unter dem / das vom Regen/Sturm
und klarem Wetter gezeichnet ist / so man ein jeglich Zei-
chen fleissig bequemet zu seiner Zeit des Jahrs / und zur
Erden/und Erdbodens Natur und Gelegenheit / in je-
glichem Landschaft/wie es zuvor dan vermeldet ist: Und
es were zu lang / alles hier auff's new wiederumb einzu-
führen.

Deß andern Theils / Siebende
Capitel.Zeichen zum Schnee/Hagel/Reiff/und finsternem
Wetter/von denen Dingen/die ein jeglicher
für Augen sehen kan.

255.
20 **S**iehet man viel Regens Zeichen von der Sonnen/
Mon/Sternen/Lufft/Wasser und Erden/te. (als
weitläufig im ersten Theil gesagt ist) im Frühling und
im Herbst/oder auch im Winter / der mittelmässig tem-
perirt ist/so mag man erwarten Schnee/Hagel/ oder an
ihrer statt dicke und reiffige Nebel.
256.
21 **B**leichfarbige oder bleiche Kronen umb die Sonne/
Mon/oder die grossen und leichten Sterne / wollen mit
wehenden und finsternem Wetter / Schnee des Winters
geben.
257.
22 **D**esgleichen auch bleiche Wolcken / die da lang be-
ständig seynd / wann der Wind gehet von Nordwest /
Norden/oder Nordost/ geloben Schnee / Hagel/ oder
auch gefroren Regen/ ob der Wind irgends kompt vom
Mittage.

258.
Stehen da braune Wolcken in weisser Farbe geneigt/
irgend bey zwey oder drey Tagen/neben der Erden / des
Winters mit Nordenwinde / so geben sie kalt Schnee/
und im Frühling und Herbst/an Schneestatt/ verursa-
chen sie Reiff/sonderlich so der Wind wechset von Mitter-
nacht.

259.
So etliche grawe oder braunlechtige Wolcken / schei-
nen des Winters in einer mittelmässigen Kälte / sich zum
Regen zu neigen / so geben sie gemeiniglich Schnee für
Regen/besonder mit Osten und Nordenwinden.

260.
Vielsaltige Zeichen zu Regen mit Kälte im Frühling
(wann Tag und Nacht gleich lang seynd/ und etwas her-
nacher) zeigen an / Schnee oder Hagel für der Thür zu
seyn.

261.
Kälte lufft mit dunkelgrawen Wolcken und wenig
Frost/verursachet Hagel / im Frühlings Anfang und
Herbst.

262.
Wann finster und dick Wetter stehet etliche Tag nach
einander/ in der Kälte / so will es des Winters Schnee
geben/und im Herbst und Frühlings anfang Hagel.

263.
Fähret der Reiff auff in die Luft des Winters/ so will
er gern niederfallen in Schnee verendert.

264.
Dhn das kan man viel ermessen umb den zukommen-
den Schnee/Hagel/Reiff und dergleichen/ auß dem das
gesagt ist / von andern der Luft Bewegungen / so man
fleissig betrachtet / was einer jeden Jahrszeit bequemt
ist.

Deß andern Theils/Achte Capitel.

Zeichen zur Auffthawung.

265.
Der bleiche/dicke und lange viereckige Hagel/verheißt
set der Luft Vermittlung / wann er heuffig des
Winters fällt.

266.
Desselbigen gleichen bedeutet der grosse und breite
Schnee (fallende Dämpffen in Anzahl / als Wolle)
temperirte Kälte / die sich gegen dem Taw zu vermilttern
anhebt.

267.
Wann der Regen/der im Frost kompt / zu Eyß frie-
ret/stracks / wann er nieder auff die Erden oder anders-
wohin fällt / so hat es angefangen zu dauen oben in der
Luft/und will sich alsbald auff der Erden zuertennen ge-
ben. Als auch dessen etwas gedacht wird in dem 133. Ar-
tittel.

268.
Beginnet der Schnee im Frost lind zuwerden / und
läffet sich leichtlich in Strücken und Klumpen zusamen
drucken/und die Eiszapffen werden dämpffig und feuch-
tig. Desgleichen auch die nassen Kleider die steiff gefro-
ren seyn/schlattern/ob schon der Sonnenschein/oder an-
der Wärme nicht Ursach darzu ist / so verendert sich die
Luft im dauen.

269.
Reiff / der da in Mittage Windes constitucion und
Ordnung/fällt auff's Graß und Kräutern im Feld/Pusch
und Bäume im Wald/oder ander solche Ding / habend
ein harte eysige Natur und Eigenschafft / ist oft des Ta-
wes Vorlauffer gewesen.

Deß dritten Theils/ Erste Capitel.

Zeichen zum Wind und Sturm von
der Sonnen.

270.
Hat die Sonne des Morgens und des Abends ein rot-
lichtigen/mancherley oder sonst gefärbten Circel/ so
will sie alsbald Wind und Sturm geben/ von dem Ort/
da der Ring erstlich bricht und verschwind.

Jf

Artikel.

271.
Ist die Sonne mancherley gefärbet/und breytet ihre Stralen auß einer purpurfarbenen Wolcken/entweder von sich/oder gegen sich selbst/so hat sie gewisse Zeitung zum Sturm.
272.
Breytet die Sonne ihre rothlechten Stralen niederwärts / wann sie auffgchet / oder treibet solch gefärbte Wolcken für sich/ so ist das Zeugnuß zum Wind.
273.
Breytet die Sonne ihre Stralen im Anfang weit auß/ neben Norden und Süden/ gleich als weren sie zertheilet/und liecht in der mitte/ so mag man groß Wind oder Regen erwarten.
274.
Ist die Sonne braun/und sprengt ihre Stralen auß einer rothen Wolcken / des Morgens und des Abends: So ist der Wind gewiß mit Regen bißweilen vermengt.
275.
Sitzet ein gewisser Ring vmb die Sonne / wann sie des Abends will nidergehen / so will er Sturm von der Seite geben/ da er ersten anbricht.
276.
Welcher / so er lang dunkelroth stehet/weit begriffen von der Sonnen Untergang/oder denmeisten Theil des Tags/so verheißt er Feuchtigkeit mit Sturm.
277.
Desselbigen gleichen / so ein bleyfarbiger oder gelber Ring vmb die Sonne gesehen wird / gegen Nidergang: So will da schnell ein nasser Wind unnd Sturm kommen.
278.
Stehet das Sonnen Gebildnuß / oder eine falsche Sonne/auff der einen Seite bey der Sonnen / und strecket ihre rothlechtige Stralen weit auß / so will heftig Sturm kommen/von dem Ort/ gegen welchen dieselbige falsche Sonne stehet von der Sonnen.
279.
Welches in gleicher masse in dem Mon auch befunden wird/doch weniger als in der Sonnen: Desgleichen auch in den größten Sternen / und noch weniger/als im Mon gemercket wird.
280.
Wann die Sonn auff-oder nidergehet / werden dann ein oder mehr rothe Wolcken bey ihr gesehen / so bedeuten sie das Wind und Wetter kommen soll/von der Seiten/neben welcher die Wolcken stehen.
281.
Und werden viel rothe Wolcken gesehen/als ein brennendes Kolenfeuer / vberall gestrewet im Untergang nach dem die Sonne auch ist roth vntergangen: So ist kein zweiffel des heftigen großen Windes.
282.
Alles was da roth scheint / oder zu haben etwas rother Farbe/ in der Sonnen Auffgang/des Morgens/bedeutet Wind und Sturm.
Welches auch bißweilen durch solchen Nidergang der Sonnen zuerkennen geben wird:
283.
In gleicher masse / so da grünlechtige Wolcken stehen an beyden Seiten der Sonnen/ als Berge/ wann sie auff-oder nidergehet/und scheinen/als weren sie mit rother Farbe besprenget/so hebet der Himmel an/ Sturm zu würcken.

Des dritten Theils/ Ander Capitel.**Zeichen zum Wind und Sturm von dem Mond.**

284.
Wann der Mon am dritten oder vierdten Tag vor/oder nach dem Neuen liecht/desgleichen auch / vor oder nach dem vollen Mon/ und Vierteltheil/durch rothlechte Wolcken gesehen wird. Oder auch der finster Theil des Monds scheint klarer als er sonst pfeget/ und ist ein wenig braunlichtig: So will er stark Wind geben.
285.
Ist der Mon roth oder gelb habend viel zerbrochene Eircel umb sich/so will er heftigen Sturm / und unge-

witter geben / mit Regen oder Schnee bißweilen vermehret/darnach es die Jahreszeit mitbringet.

286.
Wann der volle Mon hat einen gangen Eircel umb sich/ so verweist er / daß der Wind will meist kommen/ von der seit / auff welcher derselbige Ring amallermeisten scheint.

287.
Seynd des Mondes Spitze mit Finsternuß überzogen/ oder auch der ganze Mon ist so braun / oder rothlechtig finster / daß man nicht kan unterscheiden / daß er trumb ist/oder daß er spizen hat/so verheißt er Sturm.

288.
Hat der Mon in seinem Auffgang / Nidergang/oder anderwegen an dem Himmel / eine Krone oder Kreyß umb sich/so will er Wind geben / von der seit / an welcher derselbige Ring auffbricht oder zertrennet wird. Aber bricht er an vielen stätten/so will er Sturm erwachsen/auff mancherley Dertern / sich untereinander in der Luft vermischen / und selgam hin und her treiben / was ihm vorkompt.

289.
Wann hohe Berge/Thürn/Bäum / oder anders solches/keinen Schatten von sich geben im Monchein / ob schon keine natürliche oder dicke Wolcken vor dem Mon seyn/so ist das ein Zeichen zum Winde / und bißweilen auch zur Feuchtigkeit.

290.
Der Wind der da wehet / wann der Mon angezündet wird/bleibt er beständig biß auff den dritten Tag/ so will das weren biß zum ersten Viertel / und bißweilen an dem vollen Mon.

Aber kompt da ein ander Wind den dritten Tag / so will sich der Wind in mancherley masse vermischen. Welches auch kan im vollen Mon / oder Quartieren gemercket werden / und zu wissen was für Wind den ganzen Mon überall will wehen.

Des dritten Theils/ Dritte Capittel.**Zeichen zum Winde von dem Sternen.**

291.
Glückeln die Sterne sehr und ungebräuchlich / so geben sie ein gewiß Zeichen zum Winde.

292.
Und geschiehet solches in Verfinstierung der Sonnen oder Mon / oder die Sonne gehet in ein new Himmelszeichen / oder auch/ wann Tag und Nacht gleich seynd/ und in der Sonnenwende / und darzu auch in der Planeten Zusammenfügung/so will der Wind etliche Tage vor und nach/mancherley brausen.

293.
Siehet man des Nachts viel Sternenschüsse mit einem weissen Strich hinder sich / so erwartet man Wind von derselbigen seit.

Aber schiessen sie von vielen Dertern/so will der Wind nicht beständig bleiben auff einer seiten.

294.
Und so die Stern haftig dunkel oder finster werden / nicht der Wolcken halben / oder des Mons gegenwärtigen Scheins / so sambtlet sich dasselbige in der Luft / auß welchem bald ein heftiger Wind entstehen will.

295.
Seynd die Sterne oder Planeten mit Creyse oder Kronen umgeben/so verheißt sie Wind und Sturm/gleich als der Sommer und Mondes Kronen auch thun.

296.
Cometen/die da sehr groß seyn / und werden lang am Himmel gesehen / seynd gewisse Vorläuffer des großen Sturm und Winds.

Des dritten Theils/ Vierdte Capitel.**Zeichen zum Wind und Sturm/ von der Luft.**

297.
Deweil groß Regen und Schnee selten ohne Wind abgehen/so mag man allezeit Sturmwind Wetter-

mit

Artikel mit ihnen erwarten / sonderlich so sie groß und häufig sind.

29 Wenn der finster Nebel sich endet / so will da gerne Wind entstehen.

Derenthalben ist die Luft allezeit verdacht vor Wind und Sturm/wenn der Nebel ist häufig.

30 Ist der Himmel klar / unad es stehen irgends Nebel/wenn die Sonne aufgehet/so will sich auch Sturm oder Wind irgends erregen.

31 Stehen purpurfarbige Wolcken weit außgestreckt gegen Norden / nach der Sonnen Untergang / so will in dreyen Tagen groß Wind entstehen.

32 Wann die Luft meist vberal vorheltig ist / doch ohn dicke Wolcken / so drawet sie mit Wind und Sturm.

33 Bliget es des Morgens/unnd bisweilen des Abends/ und führet keinen Donner/ oder viel Wolcken mit sich in der Luft / so ist es des Windes gewisse Botschafft.

34 Desmorgens Donner (also auch der des Tages bisweilen gehört wird) will allezeit die Luft bewegen mit Wind/führend mit sich hastigen Regen.

35 So es des Sommers mehr donnert / als es Wetterleuchtet / so mag man fürchten groß Sturm zu kommen/von der Seit/da er am meisten gehöret wird.

Des dritten Theils / Fünffte Capitel.

Zeichen zum Wind und Sturm/ von dem Wasser.

36 Siehet man/ daß der Schaum des Meers ist Wider seine Gewonheit zerstreuet/unnd viel Wasserblottern werden/so ist ein hefftiger unnd grausamer Sturm vorhanden.

37 Ist das Meer vbermäßig blau/so bedeutet es Sünden wind : Aber scheint es sehr schwarz/so erwartet man von Norden brausenden Wind / von stillem Wetter schnell vermehret.

38 Wann schweben Federn oder Daun gar leichtlich hin und her auff dem Wasser in stillem Wetter / so will Sturm bald nachfolgen.

39 Vnd so die Wellen im Meer wachsen / und sich in die Höhe heben / in stillem Wetter / schier als in dem Vngestüm / so ist der Sturm nicht weit vohhanden.

Des dritten Theils / Sechste Capitel.

Zeichen zum Wind und Sturm von Irdischen Dingen.

40 Wenn man höret hoher Berge Spitzen und Wälder in stillem Wetter einen Schall von sich geben/gleich als ein klein rauschen oder brüllen : Oder auch scheinen höher und grösser als sie sonst pflegen.

Darzu auch ob ein Insel scheint / als were sie zertheilet in mehr Inseln oder Stücke.

Desgleichen ob andere Dinge/die von fern können gesehen werden / scheinen dicker und grösser als zu vorn: Jedoch daß die Augen nicht in der Vrsach seyn.

So erwartet man Sündenwind / woher auch Regen entsethet.

41 In gleicher masse die Erde / da man weit umb sich sehen kan / scheint sie unnatürlich schwarz / so bedeut es Nordenwind : Aber ist ihre Farbe von weit anzusehen/weißer und bleicher/als es sich sonst geziemt: So will es Sündenwind wehen.

311 Wenn Pflaumfedern / Laub / und ander solche Dinge fliehen hin und her im stillen Wetter : So haben sie des Sturms Zeichen mit sich.

312 So die Flamme vom Feuer / leucht oder brennende Docht/wirft oder sprizet viel Funckeln von sich / ohn alle öffentliche Vrsach: So ist Wind mit Feuchtigkeit vorhanden.

313 Fleucht Spinnweb / oder ander etliche Wolle unordentliche in der Luft hin und her / ohn wissentliche Vrsach: So seynd sie des mit Regen vermischten Sturms gewisse Vorbotten.

314 Tisch/Kasten/Schäfte unnd dergleichen/besonderlich Eychenwerck / oft tnarrend und tnastrand als wann Ritzen darinnen rissen: Seynd des zukommenden Sturms gewisse Anzeige.

315 Siehet man die Gänse sich zu zanken unnd zu beißen / umb ihr Futter / und höret man sie oft jagen/schnattern / und laute schreyen / als sie sonst täglich thun / so schreyen sie den Sturm auß.

316 Desgleichen/wenn Sperling und andere Vögel unnd mäßig zirpen und pfeiffen fauliglich oder unhurtig / als wenn sie träumeten oder trawrig weren.

Vnd die Hunde sich auff der Erden oft welken / so geben sie gewisse Zeichen zum Wind.

317 Wenn der Reyer fleucht / sehr fürchtend / von dem Wasser und die Bleß-Endten / oder schwarzen Leucher / verlassen Seen und Flüsse / und begeben sich hin auff trockene stätte zu spielen : So fürchten sie sich für grausam Sturm.

318 Vnd wenn die Endten / so wol die Zahme / als die Wilden schnattern / und flackern mit ihren Flügeln / und tauchen sich unter das Wasser / oft unnd lang / mit grosser Begierde / so weissagen sie umb den zukommenden Regen.

319 Kommen die Haffvögel in grosser Anzahl auß dem Meer / versambeln sich häufig an des Meers Gestadte / so geben sie einen mächtigen Sturm zu erkennen.

320 Höret man in stillem Wetter das Meer brausen / weit von dem Lande / oder brauset es auch an des Meers Ufer / hefftiger/als das stille Wetter kan verursachen: So vermahnet es die Seeleute / daß sie sich mit dem ersten in Meerhaffen begeben sollen.

321 Die Raben ruffen auch Wind und Sturm auß/wenn sie oft und lang schreyen / gleich als ween sie hixend belleten.

322 Seynd die Omensfen faul und träg in ihrer Arbeit / oder liegen sie stille inne / wieder ihre gebräuchliche Fleißigkeit / Also auch / so sie ihre Eyer auß ihren Wohnungen tragen : so bedeuten sie Wind / unnd brausend Wetter.

323 Wann die Frösche quarden / oder schreyen vngewöhnlich sehr / so verkündigen sie ohne den Regen / brausenden Wind.

324 Wann die Seeleute sehen / daß die Krebse unnd Krabben / sich befestigen unnd bewaffnen mit kleinen Steinen / welche sie mit ihren Schären / oder Fußzangen begreifen : Vnd Muscheln hängen sich an die Steine : Oder auch die kleinen Meer-Zigel sich im Sande befestigen / so müssen sie bald ihre Seeegel kleiner machen.

325 Die Vögel / welche ihre Wohnung haben auff trockenem Lande / wenn sie sich zum Wasser versambeln / unnd schreyend sich besprenzen / und tauchen oft ins Wasser : So ist gewiß Sturm vorhanden / mit etwas Feuchtigkeit vermischet.

326
 57 Dasselbige bedeutet auch die Schwalbe / wenn sie so niedrig flucht / daß sie oft mit den Flügeln an das Wasser / oder Erden schlägt.

327
 58 Derselbigen auch die Bienen / wenn sie samblen / und begreifen kleine Sandsteine mit ihren Beinen oder Füßen / sich damit schwerer zumachen / so fürchten sie den gegenwärtigen Sturm / welcher alsbald kompt.

328
 59 Ein Igel / der da zwey Löcher an seinem Neste hat das eine gegen Norden / und das ander gegen Süden / welches von innen er zumachet / so erwartet er Sturm von derselbigen Seite zu kommen.

Aber stopffet er sie alle beyde zu / so fürchtet er einen ungestümmen und grausamen Sturm / der von vielen Dertern will brausen.

329
 60 Meerschweine geben auch Zeugnuß zum Sturm und Ungewitter / wenn sie sich oft sehen und hören lassen / oben im Wasser springende / blasende und spielende.

330
 61 Der Fisch Polypus (welcher gemeinlich Blackfisch mit langen Füßen genennet wird) gibt er sich auff's Land / hendet und hefftet sich an kleine Steine / auff daß er könne seyn desto mehr bewaffnet / wieder die brausenden Wellen : so ist kein Zweifel / der Sturm seye je als bald vorhanden.

331
 62 Sehen die Seeleute / oder ander die da Achtung drauff geben / daß des Meers Gestade / Stärke und dergleichen / das umb des Meers Seite ligt / scheinen ungewöhnlich hoch / ob sie schon etwas lang darvon seyn : So sagen sie / daß es gewiß bald wehend und stürmend Wetter werden will : Wiewol es sich bisweilen einen Tag oder bisweilen auch länger verzuecht.

Des dritten Theils / Siebende Capitel.

Etliche gemeine Regeln von dem Wind / Wetter oder Sturm.

332
 63 Sillet sich der Sturm nicht / nach der Sonnen Aufgang / so bleibet er hefftig und langwerend.

333
 64 Der Wind der des Tags anfähet / pflegt allezeit hefftiger und nidriger und langweiliger zu seyn / als der des Nachts erst entsethet.

334
 65 Beginnet es Ost Süd Ost zu wehen / von einer klaren stätte an dem Himmel / so lbeibet das nicht beständig / bis auff die Nacht : aber Osten wehet wol den größten Theil des Nachts.

335
 66 Nordwest / pflegt gemeinlich sich zustrillen gegen Abend / und bisweilen ganz und gar / mit der Sonnen Untergang aufzuhören / sonderlich in diesen Dertern.

336
 67 Welche Gewonheit der Nordwind auch / bisweilen hält.

337
 68 Wenn der Süd Ostwind sich des Abends setzet / so wil es gegen den Tag / oder des Morgens wiederumb hefftig wehen.

338
 69 Westenwind ist im Frühling gar sehr gänglich / wenn Tag und Nacht gleich lang seynd.

339
 70 Vnd Ostenwind dargegen entsethet oft / mit der Sonnen in die Gewicht Eingang / im September Monat.

340
 71 Die Nordwinde / die da Jährlich zukommen beginnen / ungesährlich umb den siebenden Tag Augusti / diese Länder zubefuchen / seynd viel gesunder und fruchtbarer / als kein ander Wetter von derselbigen seite wehend.

Des vierdten Theils / Erste Capitel.

Zeichen / auß welchen man beschliessen kan / daß Donner vorhanden sey.

341
 Wenn die Sonne im Frühling / Sommer / oder im Anfang des Herbsts / des Morgens oder Abends / durch eine dicke und hohle Wolcke gesehen wird / mit der Luft ungewöhnlichen Wärme : So dräwet sie mit Donner.

342
 Werden auff die vorgemeldten Zeiten gesehen / Sternschuß vberal zu schweben offte in der Luft brennend / und gibt sich ein schwarze Wolcke von Süden herfür : So mag man des Donners und Wetterleuchtens gewärtig seyn / ob eines hefftigen Sturmes / und bisweilen alles beydes.

343
 Seynd die Windwürbel / im Frühling / Sommer oder Herbst sehr gänglich / führen mit sich in der Luft Stroh / Sand / Pulver / klein Grasbüsche / und dergleichen / was von leichten Dingen dem Winde vorkompt : Vnd ist der Himmel sehr mit Wolcken vberzogen : So seynd sie des Donners / und was damit folgt / gewisse Vorläuffer.

344
 Wenn man in der vorgeandten Zeiten vernimpt etliche idarme und hitzige Tage / als es sonst der Zeit Natur und Gelegenheit mitbringt : Vnd ein Regenboge stehet gegen Nidergang : So mag man gewiß donnern und wetterleuchten erwarten.

345
 Sehr schwarze und dicke Wolcken / auff die vorgemeldte Zeit wöllen starken Donnerregen / sonderlich / so da ein ungewöhnliche Wärme in der Luft ist / doch ohne grossen und schädlichen Donner Schlag / und nider fallendes Feuer.

346
 Stehen des Tages in der Luft / braune / dunkelrothe / oder blutrothige Wolcken / im Sommer mit warmer oder brünstiger Luft / so mag man sich fürchten vor grausamen Donner / und schädlichen fallendem Feuer.

347
 Sehr grüne Wolcken geben auch bisweilen Donner des Sommers / doch nicht hefftigen / denn sie sind gar voll Wassers.

348
 Aber dieselbige grüne Farbe / in den Wolcken / mit rother oder schwarzer Farbe vermengt / so ist hefftiger und grausamer Donner zubefürchten.

Des vierdten Theils / Ander Capitel.

Zeichen / auß welchen man kan erkennen / ob Donner schädlich sey / oder nicht / auß der Farbe / die da scheint auß des Donners Wolcken / und Wetterleuchten / und auß des Donners Zunähung.

349
 Je weissen oder liechtgrawen Donners Wolcken / führen kein sonderliche Gefahr mit sich. Derenthalben je weisser des Donners Wolcken seynd / destoweniger Gefahr ist von ihnen zubefürchten.

350
 Vnd so solche Wolcken seynd rothlechtig schwarz / so drawen sie mit großer Gefährlichkeit.

351
 Aber haben des Donners Wolcken eine Farbe / die da ist temperiret von schwarz / roth / und grüner Farbe : So ist sie auff das allergefährlichst / mit fallendem Feuer / Donner Schlag / und greulichem grossen Hagel.

352
 Weiß und bland Wetterleuchten mit Silberfarb / hat keine grosse Gefahr mit sich : Dann es kann nicht sehr anzünden / oder sonderlich verbrennen.

353
 Gelb oder rothlechtig Wetterleuchten ist gefährlich beson-

Artikel. besonders / wann es aus den Wolken gegen die Erde schlägt.

14 Aber das rothe ist noch gefährlicher / dann sein Feuer kan mit keinem Wasser gedämpft werden / derenthalben zündet es an / mitten im Regen / entweder Häuser oder anders / was es anrühret / das da brennen kan.

15 Desgleichen kompt auch das schwarzlechtige Wetterleuchten / welches scheinet voll Rauchs / mit ohne Gefahr / dann wann es gegen die irdische Dinae fällt / so zerpalte / niederschlägt und verderbt es / Thürne / grosse Bäume im Wald / und was es sonst trifft / und verzehret sie oft im Feuer ganz und gar.

16 Heim Donner thut sonderlich Schaden / allein in den Orten / welche recht unter ihm seynd / oder nicht / seitwärts darvon / da des Donners Wolken vbertreiben.



Des fünfften Theils / Erste Capitel.

Zeichen auß welchen man kan etlicher massen verstehen / wann Erdbiedem kommen will.]

1 Es pfeget gemeinlich Erdbiedem zu folgen / nach dem grosse und langwerende Cometen seynd an dem Himmel gesehen / welches viel Historien aufweisen.

2 Ein glühende feurige Wolck / stehend in der Luft / oder ander merklich groß Feuer brennend in der Luft / ist ein Zeichnuß zum Erdbiedem.

3 So die Sonne pfeget dunkel und finster zu werden ohne die Wolcken / fast als in ihrer Verfinsterung. Desgleichen läset sie nach des Abends in ihrem Niedergang / mit klarem Himmel / ein lange schmale Wolcke / etliche Tage nach einander.

4 Wann das Wasser in den Brunnen / vnd Flüssen / ohn ein wissentliche Ursach / wird und stehet unsauber / gleich als were es gerühret / und betrompt einen seltsamen / oder andern unnatürlichen geschmack oder Geruch: So mag man Erdbiedems sich befürchten / in den Orten / da solches geschicht.

5 Seeleuth können auch vernehmen / das zukommende Erdbiedem / wann sie sehen das Wasser in der See / erlig und schnell wachsen / sich erheben / und häufig werden / in stillem Wetter / und kein Wind oder Sturm mit folget.

6 Vnd sehen sie / das es zittert und bebet in dem Schiff / das da klein / gering und los ist / so wissen sie / das das vnterirdische Wetter vorhanden sey / das die Erd erschüttern oder aufbrechen will.

7 Stehet die Luft stille / und wird von keinem Wetter oder Wind bewegt / in etlichen Monaten nacheinander / in den ländern oder Orten / da es gemeinlich oft pfeget zu wehen / so ist das ein Zeichen zu der Erdbewegung.

8 Dann es hat niemands jemals gesehen / die Erd in solcher masse beben / es sey dann / das all der Wind ist zu vorn in ihren unsichtbarlichen Löchern / Adern und Gängen eingeschlossen und versperrt.

9 So da gesehen wird eine kleine / lange / schmale / und weisse Wolcke / als eine Dinea / ein lange Zeit stehend gegen Niedergang / so denckt man / das sich die Erd / irgends durch Nahrung bewegen will.

10 Versamblet sich der feuchtige und dicke Dampf zu hauff / zu langen oder runden Wolckensfüßen / die da richt aufstehen / strecken sich hoch in der Luft / gleich als die Thannen / schmalen und hohen Pyramides und Thürne. So ist Erdbiedung vorhanden / wo solches geschicht.

367

Die Vögel / so wol als die vierfüßigen Thier / pfe- gen gemeinlich zu verlassen die Dertter und stätter / in welchem das zukommende Erdbiben will geschehen / und fliegen zu ungewöhneten und neuen Derttern / da sie zuvor nicht haben gewohuet / oder ihre Speise gesucht.

368

Wo solche schädliche Erdrührung / oder bißweilen Zer- spaltung und Einsall der Erden / will seine starcke Macht beweisen / dahört man meistentheils allezeit zuvor / ver- fährlich Schallen / fast als wann Vieh brüllete oder schrerte / oder das Volk heulete / und sich beklagte oder klingete / und mit Waffen und Wehren ein Getümmel machte.]

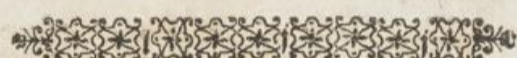
369

Wann sich die Vögel so fürchtam auff die Erden se- zen / das sie scheinen / als wann sie sich fürchten da zu sitzen: So vernehmen sie auß dem aufsteigenden Dampf und Dunst / das gefahr vorhanden sey / welche durch Erdbebung geschehen will.

370

Es geschehen viel Erdbibung / die nicht auffhören / che da kompt schnell und langwerend Wind auß der Erden.

Vnd welche Erdschütterung sich nicht endet mit sol- chem Wetter / die will irgends bey sechs Wochen bestän- dig seyn / und auch bißweilen ein Jahr oder zwey beste- hen bleiben.



Des Sechsten Theils / Erste Capitel.

Zeichen auß welchen man etlicher mas- sen verstehen kan / ob es ein Fruchtbare Jahr will / werden oder nicht.

Fruchtbarkeits Zeiten.

1 Viel Schnee / der da bequemlich zu rechter Zeit fällt: Desgleichen auch zeitig Frost des Winters / ist der Frucht so nützlich / das sie pfeget darnach wol und viel- fältig zu gerathen.

2 Ist die Kornseenszeit trocken / und klein / der Meymo- nat gibt zeitig Regen / und Bäume / Weizen / Korn / und andere Gesaat / haben warme und trockene Tage in ihrer Blumen Vollkömlichkeit / und Fruchts anfang: So will das Jahr fruchtbar werden.

3 So der Winter ist feuchtig / doch nicht allzubermäf- sig naß / und der Merz ist trocken / der Aprill feuchtig / und die Sommerzeit gibt der Saatlumen bequemlich trocken Wetter: So ist ein zimlich gut Zeichen zu einem fruchtbaren Jahr.

4 Schneewasser erquicket sehr herrlich die Erde / und ander Gewächs / so da kein Regen mit Frost darzu kompt / und heffet das also zusammen / das das Gewächs kompt zwischen zwey Eyß zustehen.

5 Wann die Nüsse wol gerathen seynd / so will auch der Same der zu des Menschen Speise ist geseet / seinen vollen Wachsthum bekommen.

6 Die da mit Ackerbauung vmbgehen / sagen / wann das Kraut Genüß / wächst vollkömlich genug / und bringet oberflüssig / zeitlich und reiffen Samen / so ver- hoffen sie ein gut Korn Jahr.

7 Welches Jahr der Mastixbaum der da drey mal des Jahrs Frucht trägt / bringt sein erste Frucht zeitlich / so will desselbigen Jahrs erste Saat die beste werden: Aber bleibt die ander Frucht die beste / so wird auch die mittel- ste Saat gut werden. Oder auch so die letzte Frucht am aller vollkömlichsten ist / so folget auch die letzte Saat dieselbige Weise.

8 Wann die Rohrdummel zeitlich des Jahrs wird ge- hört oft zu brüllen / so meynt man / das in demselbigen Jahr / der Erdenfrucht wol gerathen wolle.

b ij

379 West.

³⁷⁹
 9 Westwind machet nicht allein die Erde fruchtbar / vnd locket herfür / widerquicket / und erhält ihr aufwachsend Gewächs und Frucht / sondern ist auch allen lebendigen Thieren angenehm und gesund / vermehrend und stärckend sie an ihrer Krafft / Natur und Eigenschaft. Denn er hat ein recht Frühlings Art / Natur vnd Fruchtbarkeit mit sich.

Des Sechsten Theils / Ander Capitel.

Vnfruchtbarkeits Zeichen.

- ³⁸⁰
 10 Wenn der Fröhling und Sommer gibt oftmahls Nachtfälte vnd Reist / so ist das nicht allein schädlich dem Aufgewächs des Saats / sondern auch den Blumen auff den Eckern / Gärten / und im Walde / welches oft verringert der Erden Aufgewächs.
- ³⁸¹
 11 Überflüssig und allzuhäufig Law und Nebel im April und Meymonat / wenn die Erd ihr erst Gewächs herfürbringt / ist schädlich dem Saat vnd Blumen im Wald / vnd dazu auch dem Vieh / die dann auff dem Feld von dem Graß gespeiset / vnd gefüttert werden / welches so wol die Hirten / als die Bauern oft belagen.
- ³⁸²
 12 In gleicher masse überflüssig Regen / Feuchtigkeit und Sturm im Fröhling / Sommer vnd Herbst / gefällt den Ackerleuten nicht wol / denn gleich wie er schädlich ist allerley Aufgewächs und Blumen / so wol des Saats als der Bäume: So wol verhindert er auch / was aufgewachsen vnd reiff ist / daß es unbeschädigt nicht kan eingefamlet oder eingeführet werden.
 Hierüber was für Schaden die Weinberge von solchem Wetter bekommen / klagen es die Nebenleut bißweilen genug / die sie mit großem Vnkosten pflanzen.
- ³⁸³
 13 So seynd auch nicht die Jahr sehr fruchtbar / in welchen es meisten überall / oft und viel vngewöhnlich haget.
 Denn ohne das / daß er des Ackers Gewächs niederschlägt und verderbet / zerstoßet und zerknirschet er auch Weinrauten / daß viel von ihnen etliche Jahr darnach vnfruchtbar bleiben.
- ³⁸⁴
 14 Kompt die Sonnenwende des Sommers mit großem Regen und Feuchtigkeit / vor und nach sich / so gefällt es den Weinsamblern nicht sehr wohl.
- ³⁸⁵
 15 Desgleichen / wenn der Sonnen langwerenden Hitz und Brenne / zur Zeit der Seung / und wenn des Saats äßer durch aufwachsen voll und reiff werden sollen: So sagen die Ackerleut / daß es will in dem Jahr fehlen in der Scheine / und im Scheffel.

³⁸⁶
 Behender Nordwind ist allem Gewächs und Frucht 16 schädlich / als da seyn könten / junge Blumen auff dem Samen / Bäume und Kräuter in gleicher masse / erst angefangen vnd junge Frucht / und ander erst Aufgewächs der Erden / desgleichen auch Weinberge wenn sie blühen.

³⁸⁷
 Kommen viel trockene Winter nach einander ohne 17 Regen: So beginnen viel Bäume im Walde vnd anderwegen / darvon zu verdorren und vergehen.

³⁸⁸
 Ist der Fröhling und Sommer / durch Regen sehr 18 naß / ohn ein sonderliche Kälte: So wollen die Ratten Mäuß / Kröten / Frösche / Fliegen / Kornwürme / Raupen / fliegende Heuschrecken / Würme / die der Gewächs Wurzel abbeißen und andere dergleichen / der Saat / und auch aufgewachsenen Frucht / verzehrende schädliche Thier häufig weroen.

³⁸⁹
 Wo viel von diesen in großer oder kleiner Anzahl kommen / auffessen und verderben / Obs / Laub / Graß / Kohl / 19 des Erdreichs Frucht / oder das eingeführet Gedreyde / da bleibt nicht wolfeil Zeit.

³⁹⁰
 Wärme die in Eychöpfeln gefunden werden / bedeuten 20 ein unfruchtbar Jahr / und thewre Zeit: Fliegen die in denselben Eyseln gefunden werden / anzeigen Krieg. Aber werden auff dieser stätte Spinnweben gefunden / so beschleust man / daß die Luft von Pestilenz und Vergiftet bekränkt ist.

³⁹¹
 Siehet man / daß des Frühlings Gewächs oder Getrende / Blumen unnd Frucht / wird überflüssiger / häufiger / vollkömlicher / und größer in seinem herfürkommenden Gewächs / als es je sonst gewöhnlich pflegt zu seyn / so besörcht man / daß viel Mandeln / wenig Scheffel geben wollen.

³⁹²
 Wenn die Bonen übermäßig wol wachsen / und die 22 Eychen bäume tragen vngewöhnlich viel Eycheln: So wird das ander Gedreyd weniger und geringer / als sonst die andern Jahr.

³⁹³
 Vnd so die Eulen oder ander Vögel vngewöhnlich die 23 Wälder verlassen / oder Inseln / da sie pfezen ihre Wohnung und Wesen zu haben / und pflegen in großer Schaar auff dem Felde / zu den Dörffern oder Rauffstädten: So seynd sie der Vnfruchtbarkeit Vorläuffer / wie wol sie bißweiln durch solche Anziehung auch ander Begewärtigkeit anzeigen.

³⁹⁴
 Große Cometen die lang am Himmel gesehen werdē / 24 und ander Feuer oft in der Luft brennen / welches etlicher massen / mit den Cometen kan verglichen werden / führen den Ackerleuten bißweilen böse Vortschafft mit sich.

Ende der Astrologia.

Vom